



Die Regionen der Neuen Regionalpolitik im Vergleich · Dezember 2022

Regionale Disparitäten im Kanton St.Gallen





Reihe «Statistik aktuell»

In der von der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen herausgegebenen Reihe werden Berichte mit statistischen Ergebnissen publiziert, die von Statistikakteuren der kantonalen Verwaltung produziert werden. Die Produktion der Ergebnisse untersteht dem kantonalen Statistikgesetz und seinen Qualitätskriterien. Falls die Berichte auch politische Schlussfolgerungen enthalten, werden diese transparent als solche gekennzeichnet.

Aktuelle Ausgabe

Fachstelle für Statistik, Amt für Wirtschaft und Arbeit (2022): Regionale Disparitäten im Kanton St.Gallen – Die Regionen der Neuen Regionalpolitik im Vergleich.
Statistik Aktuell Kanton St.Gallen Nr. 103

Verantwortlich für den Inhalt

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton St.Gallen

Autoren

Lutz Benson, Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen
Thomas Keller, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Auskunft

Für fachliche Fragen:

Karin Jung, Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton St.Gallen

Telefon 058 229 22 64, E-Mail karin.jung@sg.ch

Für statistisch-methodische Fragen:

Lutz Benson, Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen,

Telefon 058 229 22 58, E-Mail lutz.benson@sg.ch

Bezug

Der Bericht ist elektronisch oder gedruckt erhältlich unter www.statistik.sg.ch
(→ Publikationen → Statistik aktuell).

Bilder

© pixabay.com

Gestaltung

Andreas Bannwart, Staatskanzlei Kanton St.Gallen

Copyright

Abdruck mit Quellenangabe, Belegexemplar an Amt für Raumentwicklung und Geoinformation

Zu diesem Heft	4
Einleitung	5
Die Neue Regionalpolitik	6
Allgemeine Herausforderungen	6
Stand des NRP-Umsetzungsprogramms 2020–2023	7
NRP-Umsetzungsprogramm 2024–2027	8
Die St.Galler NRP-Regionen	9
Regio Appenzell AR–St.Gallen–Bodensee	11
St.Galler Rheintal	11
Sarganserland-Werdenberg	12
ZürichseeLinth	12
Toggenburg	13
Regio Wil	13
Regionale Disparitäten	14
Methodische Vorbemerkungen	14
Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	17
Erreichbarkeit	26
Steuern und öffentliche Haushalte	29
Ausbildung, Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit	34
Demografische Entwicklung	40
Wohlstand	49
Bauen und Wohnen	52
Anhang	59



Liebe Leserin, lieber Leser

Ob Forschungs- und Innovationszentrum «RhySearch», Entwicklungsprojekt «Wil West», «Innovationspark Ost», «Umfahrung Wattwil», «Areal St.Gallen West/Gossau» oder «S-Bahn St.Gallen» – stets wird in Zusammenhang mit solchen Grossprojekten auch auf die erhofften Impulse für die regionale wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung hingewiesen. Auf welchen Resonanzboden stossen solche Impulse? Wie stehen die verschiedenen Regionen des Kantons St.Gallen eigentlich da? Wie haben sie sich in den letzten Jahren, in den letzten Dekaden entwickelt? Und welche künftigen Entwicklungen sind bereits heute absehbar?

Die Kantonsverfassung verpflichtet die Regierung in Artikel 17 und 19, auf eine geordnete Besiedelung des Kantonsgebiets hinzuwirken und den Kanton und seine Regionen für Menschen und Unternehmen als attraktive Wirtschaftsstandorte zu bewahren. Die Regierung trägt diesem Auftrag in vielerlei Weise Rechnung, beispielsweise im Rahmen der Raumentwicklung oder mittels regionalpolitischer Massnahmen, die der Heterogenität der Regionen Rechnung tragen.

Dieses staatliche Handeln setzt eine solide Kenntnis der regionalen Gegebenheiten und der bestehenden regionalen Unterschiede voraus. Die kantonale Fachstelle für Statistik verfasste deswegen im Jahr 2010 erstmals, einen statistischen Analysebericht zu den regionalen Unterschieden – auch Disparitäten genannt – und zu deren Entwicklung im Zeitverlauf. Mit dem vorliegenden Bericht wird diese Analyse zum dritten Mal auf einen aktuellen Stand gebracht.

Ein bemerkenswertes Ergebnis des Berichts ist aus meiner Sicht, dass die meisten Regionen mittlerweile das zweite Jahr in Folge steigende Zuwanderungsgewinne gegenüber dem Rest der Schweiz verzeichnen. Ich werte das als Signal, dass es diesen Regionen gelungen ist, ihre Attraktivität als Wirtschafts- und Wohnstandort zu steigern. Es wäre wünschenswert, wenn sich diese Entwicklung künftig weiter fortsetzt und auf das gesamte Kantonsgebiet übergreift.

Dieses Ergebnis und die weiteren Erkenntnisse des Berichts werden unter anderem bei der Entwicklung des Umsetzungsprogramms der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP 2024–2027) Verwendung finden.

Ich wünsche Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, eine erkenntnisreiche Lektüre.

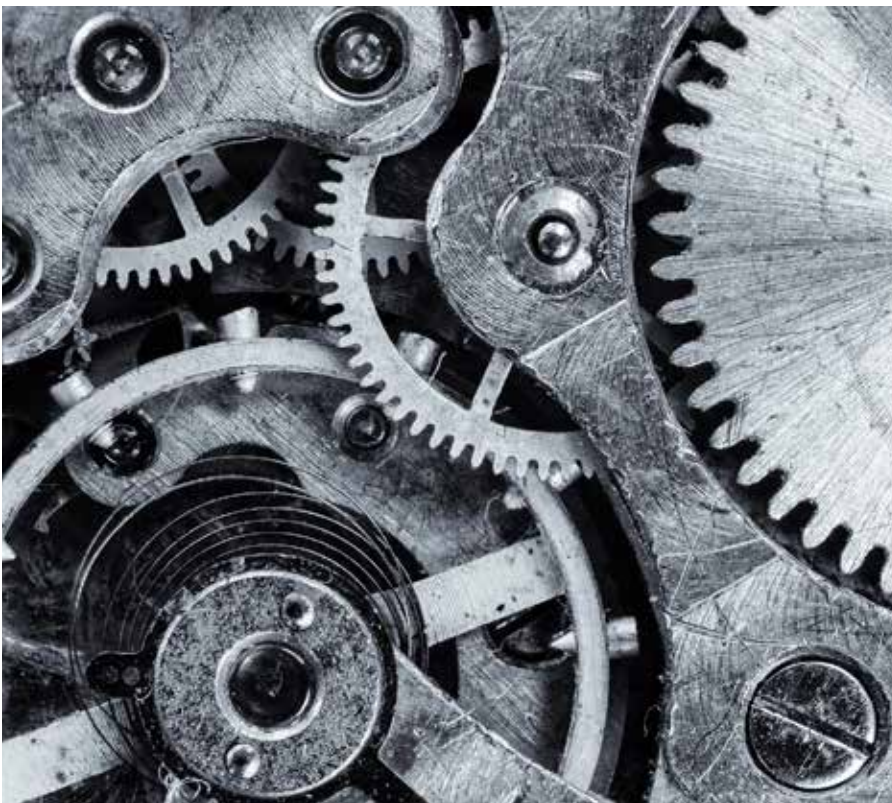
Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement

Beat Tinner
Regierungsrat

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes erstellte die Fachstelle für Statistik im Auftrag des Volkswirtschaftsdepartements bereits in den Jahren 2010, 2015 und 2018 einen Bericht mit statistischen Analysen zu den regionalen Unterschieden im Kanton St.Gallen. Der vorliegende Bericht bringt die in den früheren Berichten präsentierten Ergebnisse auf den aktuellen Stand.

In einem ersten Teil der Publikation werden vom Amt für Wirtschaft und Arbeit die wirtschaftspolitischen Herausforderungen skizziert, der Stand der Umsetzung und Planung der NRP-Programme dargelegt und die Zusammensetzung und Organisationsform der sechs St.Galler NRP-Regionen aufgezeigt.

Im statistischen Analyseteil zu den regionalen Disparitäten wird durch die Fachstelle für Statistik beleuchtet, welche Unterschiede in zentralen Bereichen von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft zwischen den NRP-Regionen des Kantons St.Gallen bestehen. Ausserdem wird betrachtet, ob sich die Disparitäten zwischen den NRP-Regionen im Zeitverlauf eher verstärkt haben oder ob eine Annäherung stattgefunden hat. Die Analyse stützt sich dabei auf ein breites Spektrum an statistischen Kennzahlen, die von der Fachstelle für Statistik nach wissenschaftlichen Kriterien berechnet wurden. Die Kennzahlen sind im Bericht grafisch dargestellt. Das Zahlenmaterial, das den Grafiken zugrunde liegt, steht im kantonalen Statistikportal zum [Download](#) zur Verfügung.



Allgemeine Herausforderungen

Die Covid-19-Pandemie hat die Wirtschaft im Kanton St.Gallen in den Jahren 2020 und 2021 stark geprägt. Die landes- und weltweit ergriffenen Massnahmen trugen zu einem starken Rückgang des kantonalen BIP bei. Besonders betroffen war der Dienstleistungssektor. Aber auch der Industriesektor wurde durch Produktionseinschränkungen bis hin zu temporären Werkschliessungen aufgrund von Nachfrageunterbrüchen und krankheitsbedingten Absenzen belastet. Erfreulicherweise konnten im Laufe des Jahres 2021 aber die Vorkrisenniveaus in den meisten Branchen wieder erreicht werden.

Der Kanton St.Gallen weist gegenüber dem Schweizer Durchschnitt einen hohen Anteil des produzierenden Sektors an der Bruttowertschöpfung auf (rund 34 Prozent). Die kantonale Wirtschaft hat eine starke Exportorientierung, was unter anderem auch auf die geografische Lage am Vierländereck zurückzuführen ist.

Für die hiesige Exportwirtschaft stellt der gegenüber den Hauptwährungen (EUR, USD) starke Schweizer Franken eine grosse Herausforderung dar, da die Währungssituation eine direkte Auswirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen hat.

Im Vergleich zur Schweiz weist der Kanton St.Gallen traditionell einen hohen Bestand an technologieintensiven Industriebranchen auf. Dieser hat sich auch in der letzten Dekade als stabil erwiesen. Dennoch ist auch im Kanton St.Gallen eine strukturelle Verschiebung hin zum Dienstleistungssektor und insbesondere hin zu wissensintensiven Dienstleistungsbereichen unverkennbar. Die Digitalisierung als überlagernder Trend wird die wissensintensiven Branchen des Dienstleistungssektors weiter stärken.

Arbeits- und Fachkräftemangel

Mit der Überwindung der grössten wirtschaftlichen Belastungen durch die Covid-19-Pandemie und dem einhergehenden konjunkturellen Aufschwung ist der Arbeits- und Fachkräftemangel für die St.Galler Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber deutlich in den Vordergrund gerückt. Insbesondere Fachkräfte im Gesundheitsbereich, in der Informations- und Telekommunikationstechnologie sowie Berufsleute aus dem Ingenieurwesen und Techniksektor sind schwierig zu finden. Fachkräfte wählen oft nicht nur eine Arbeitsstelle aus, sie entscheiden sich auch für eine Region und deren Lebensqualität und Freizeitmöglichkeiten. Aus diesem Grund muss der Kanton St.Gallen für Fachkräfte gleichermassen als Arbeits- aber auch als Wohnort und Lebensmittelpunkt attraktiv sein, will er im Wettbewerb um diese Fachkräfte bestehen.

Tourismus

Der Tourismus hat durch die Covid-19-Pandemie und dem einhergehenden Einbruch des internationalen Tourismus und des Geschäftstourismus besonders stark gelitten. In den städtischen Gebieten wurden Nachfragerückgänge von bis zu 45 Prozent verzeichnet, während in den ländlichen Tourismusgebieten bis zu 20 Prozent weniger Gäste begrüsst werden konnten. Die touristischen Akteure haben auf den Nachfrageeinbruch und die veränderten Rahmenbedingungen reagiert und konnten mit einer Fokussierung auf einheimische Gäste einen noch grösseren Schaden abwenden. Die Logiernächte sind

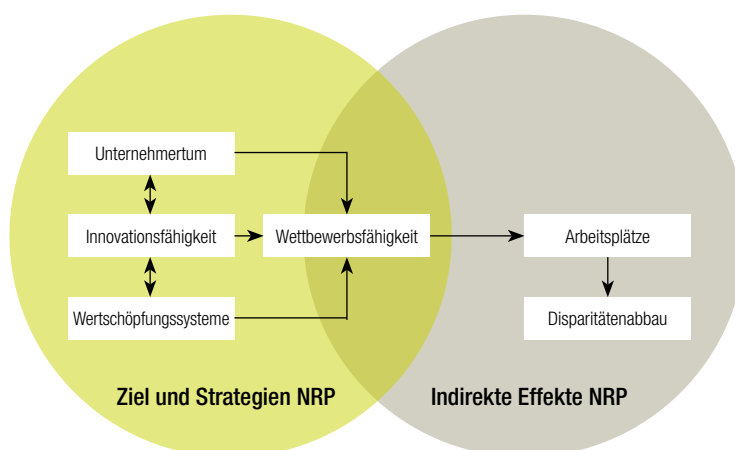
im Jahr 2021 in den ländlich-touristischen Regionen bereits wieder nahe am Vorkrisen-niveau. Der Geschäftstourismus scheint hingegen einen weniger steilen Erholungspfad einzuschlagen.

Für das kantonale BIP ist die Wertschöpfung des Tourismus nur von untergeordneter Bedeutung. In den regionalen Tourismusgebieten weist der Tourismus als Arbeitgeber und Hauptwertschöpfungstreiber aber eine hohe Systemrelevanz auf. Zudem leistet der Tourismus einen wichtigen Beitrag zur Standortqualität des Kantons St.Gallen, die neben den Touristinnen und Touristen auch der hiesigen Bevölkerung zu Gute kommt. Dieser Punkt scheint auch ein wichtiges Argument im Kampf gegen den Fachkräftemangel zu sein, denn ein gut ausgebautes touristisches Angebot und umliegende Naherholungsgebiete können in der Entscheidungsfindung von Fachkräften durchaus eine wichtige Rolle spielen.

Stand des NRP-Umsetzungsprogramms 2020–2023

Die Neue Regionalpolitik unterstützt den ländlichen Raum bei der nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit. Primär konzentriert sich die NRP auf Initiativen, Programme und Projekte, die regionale Entwicklungspotenziale auslösen und Wertschöpfungspotenziale nutzen sollen. Die Umsetzung der Ziele und Strategien der NRP löst direkte und indirekte Effekte auf die regionale Wirtschaft aus und trägt dazu bei, dass Arbeitsplätze geschaffen und Disparitäten abgebaut werden. Die untenstehende Grafik veranschaulicht die Ziele und den Wirkungszusammenhang der NRP.

Ziele und Wirkungszusammenhang der NRP



Der Bund vereinbart mit den einzelnen Kantonen ein Umsetzungsprogramm, das vier Jahre dauert und periodisch überprüft und nach Ablauf voraussichtlich mit gleicher Frist neu abgeschlossen wird. Die Basis des Umsetzungsprogramms ist die kantonale Strategie der Wirtschaftsentwicklung, die mit gezielter Schwerpunktsetzung umgesetzt wird und die Stossrichtungen und Leitlinien des Bundes berücksichtigt. Der Finanzie-

rungsbeitrag vom Bund und vom Kanton für ein NRP-Projekt erfolgt in jeweils gleicher Höhe, wobei der kantonale Beitrag aus dem Standortförderungsprogramm oder bei touristischen Projekten aus der Tourismusrechnung finanziert wird.

Die Regierung genehmigte 2019 das kantonale NRP-Umsetzungsprogramm 2020–2023. Basierend auf dem kantonalen Aktionsplan «Wirtschaftsstandort 2025» und dem Standortförderungsprogramm 2019–2022 wurden mit dem Fokusthema «Digitalisierung» die folgenden Schwerpunkte gesetzt:

- **Wertschöpfungssystem Industrie**
- *Arbeits- und Fachkräfte*
- *Innovation*
- *Gründen*
- *Attraktive Standorte für die Unternehmensentwicklung*
- *Unterstützung von wertschöpfungsorientierten Netzwerken*
- **Wertschöpfungssystem Tourismus**
- *Touristische Infrastruktur*
- *Touristische Angebote*

Zusätzlich wurde ab dem Jahr 2020 ein spezielles NRP-Berggebieteprogramm initiiert, das für die spezifischen Anforderungen der Berggebiete konzipiert worden ist. In diesem Programm qualifizieren sich nicht rentabilisierbare Kleininfrastrukturen mit Wertschöpfungseffekt für das Berggebiet für eine Mitfinanzierung der öffentlichen Hand.

NRP-Umsetzungsprogramm 2024–2027

Das zukünftige NRP-Umsetzungsprogramm 2024–2027 stützt sich primär auf das im Jahr 2022 verabschiedete Standortförderungsprogramm 2023–2027 und auf die Strategie des Bundes. Zusätzlich dient der vorliegende Bericht zu den regionalen Disparitäten im Kantons St.Gallen sowie der Einbezug der Stakeholder aus Industrie (Regionalverbände) und Tourismus (Tourismusrat) zur vollumfänglichen Abbildung der statistischen Gegebenheiten und den Bedürfnissen der wichtigsten Akteure im Raum. Die Schwerpunkte des neuen Standortförderungsprogramms von 2023–2027 für das Umsetzungsprogramm werden voraussichtlich sein:

- *Arbeits- und Fachkräfte*
- *Innovations- und Start-up Förderung*
- *Immobilien und Areale*
- *Tourismus: Entwicklungskonzepte und Infrastrukturprojekte*
- *Tourismus: Angebotsentwicklung*

Allgemein weist der Kanton St.Gallen aufgrund seiner geografischen Ausgangslage als Ringkanton und der topografischen Gegebenheiten eine sehr heterogene Wirtschaftsgeografie auf. Einer starken Ausrichtung auf den Dienstleistungssektor in urbanen Gebieten steht eine stark exportorientierte Industrie im Rheintal und der Region Sarganserland-Werdenberg gegenüber. In den touristischen Regionen generiert ausserdem der Tourismus einen hohen Beitrag zur Wertschöpfung und trägt zur sozialen Wohlfahrt bei. Diese Aspekte gilt es im neuen Umsetzungsprogramm miteinzubeziehen.

Die St.Galler NRP-Regionen

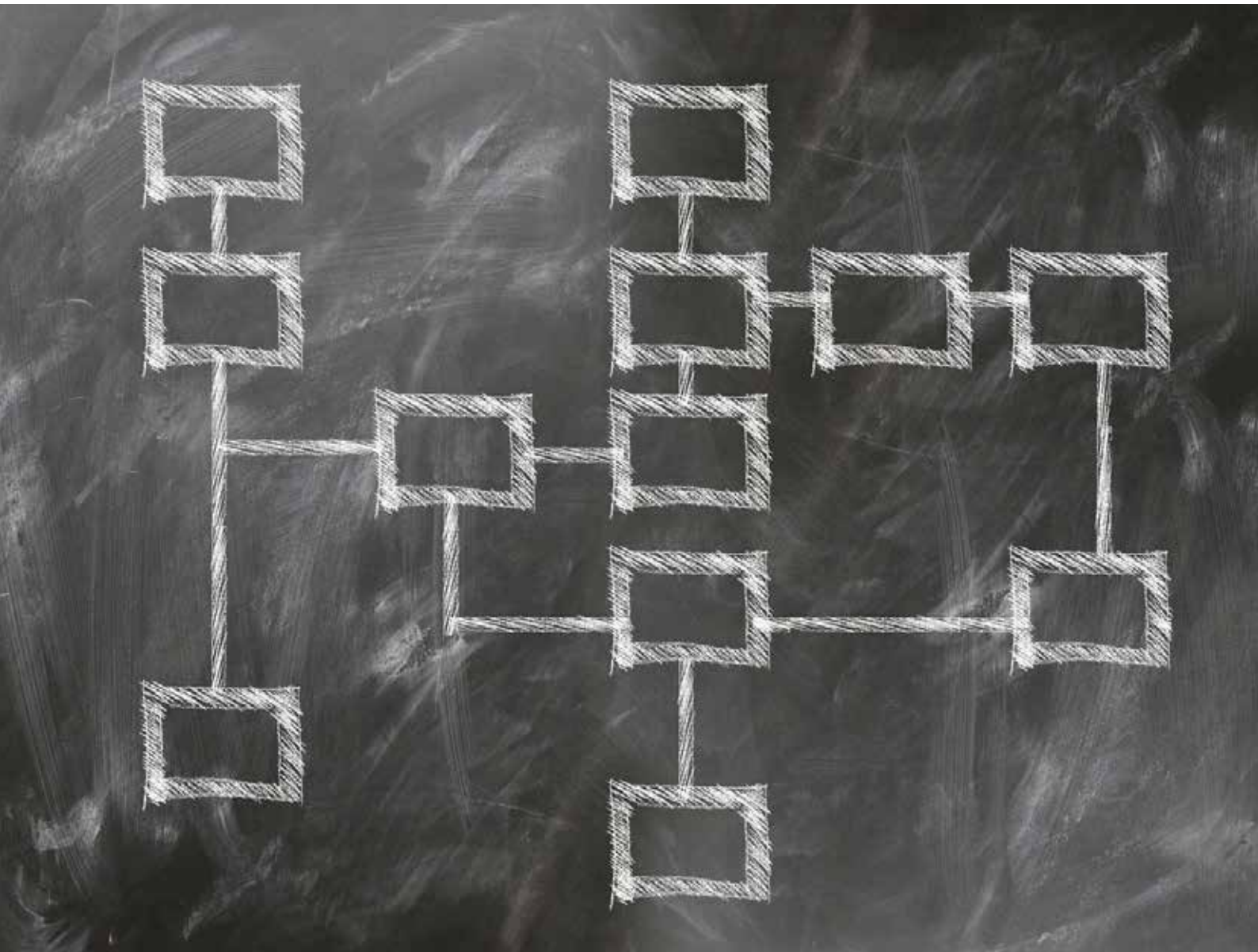
Das kantonale NRP-Umsetzungsprogramm sieht die Regionen als Schlüsselakteure der Regionalentwicklung. Vor diesem Hintergrund haben sich die St.Galler Gemeinden zu sechs NRP-Regionen zusammengeschlossen. Der Regio Wil haben sich ausserdem auch Gemeinden des Kantons Thurgau und der Regio St.Gallen auch Gemeinden der Kantone Appenzell AR und Thurgau mit angeschlossen. Die Regionen erstrecken sich über den in K_1 abgebildeten Perimeter und überschreiten in den zwei genannten Fällen die Kantonsgrenze.

K_1 Räumliche Abgrenzung der NRP-Regionen



© FfS Kanton St.Gallen

Die NRP-Regionen sind als private Vereine organisiert. Vereinsmitglieder sind in der Regel diejenigen Gemeinden, die sich im Perimeter der Region befinden. In einigen Vereinen sind jedoch auch weitere Mitglieder aus Wirtschaft oder anderen Organisationen vertreten. Der Vereinsvorstand nimmt Führungsverantwortung wahr, die Geschäftsstelle ist operativ tätig. Meistens werden Fachgruppen gebildet, die sich mit spezifischen Fragestellungen auseinandersetzen. Nachfolgend wird eine Kurzübersicht der sechs St.Galler NRP-Regionen gegeben. Eine Auflistung aller zu den jeweiligen NRP-Regionen gehörenden Gemeinden findet sich im Anhang.



Regio Appenzell AR–St.Gallen–Bodensee

Die Regio Appenzell AR–St.Gallen–Bodensee umfasst 50 Gemeinden aus den Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau, in denen zusammen 297 700 Einwohnerinnen und Einwohner leben.¹



Hauptsitz Raiffeisen Schweiz

Verein

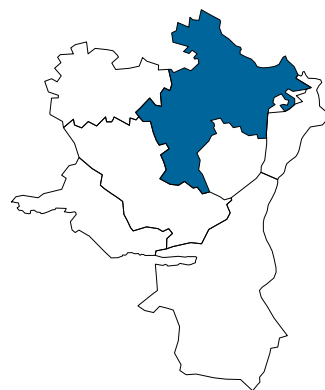
Regio Appenzell AR–St.Gallen–Bodensee

Präsident

Michael Götte
Gemeindeverwaltung
Kirchstrasse 18, 9327 Tübach
Tel. 071 844 23 00

Geschäftsführerin

Leila Hauri
Blumenbergplatz 1, 9000 St.Gallen
Tel. 071 227 40 76
leila.hauri@regio-stgallen.ch
www.regio-stgallen.ch



1

Der hier verwendete Perimeter unterscheidet sich leicht vom offiziellen Perimeter der Region, weil aus Gründen der Datenverfügbarkeit und der räumlichen Homogenität sämtliche Gemeinden des Kantons Appenzell-Ausserrhoden der Regio zugerechnet werden, auch wenn sie nicht offizielles Mitglied der Regio sind. Nicht mehr Teil der Region ist die Gemeinde Niederbüren, die mittlerweile in die Regio Wil gewechselt hat.

St.Galler Rheintal

Die NRP-Region St.Galler Rheintal umfasst zwölf Gemeinden mit 71 900 Einwohnerinnen und Einwohnern. Sie erstreckt sich entlang der schweizerisch-österreichischen Grenze von St.Margrethen bis nach Rüthi.



Rheintal

Verein

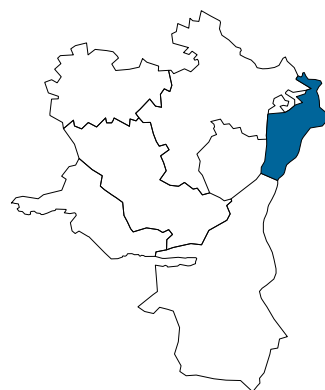
St.Galler Rheintal

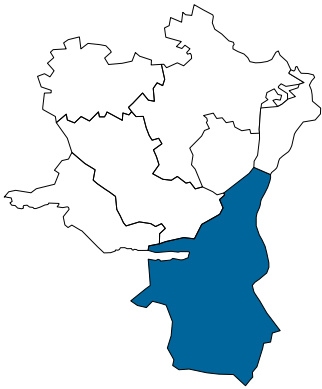
Präsident

Reto Friedauer
Gemeindeverwaltung,
Hauptstrasse 117, 9430 St.Margrethen
Tel 071 747 56 60

Geschäftsführerin

Sabina Saggioro
ri.nova impulszentrum
Alte Landstr. 106, 9445 Rebstein
Tel. 071 722 95 63
sabina.saggioro@rheintal.com
www.regionrheintal.ch





Sarganserland-Werdenberg

Die NRP-Region Sarganserland-Werdenberg erstreckt sich über 14 Gemeinden zwischen Pfäfers, Quarten und Sennwald und umfasst rund 82 700 Einwohnerinnen und Einwohner.



Espros Photonics AG (EPC) in Sargans

Verein

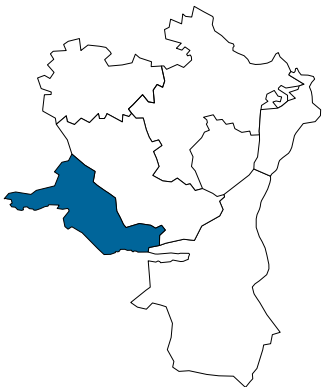
Sarganserland-Werdenberg

Präsident

Christoph Gull
Rathaus, 8890 Flums
Tel. 081 734 05 05

Geschäftsführer

René Lenherr-Fend
Bahnhofplatz 3, 9471 Buchs
Tel. 058 228 23 00
rene.lenherr@sarganserland-werdenberg.ch
www.sarganserland-werdenberg.ch



ZürichseeLinth

Die Region ZürichseeLinth entspricht dem Wahlkreis See-Gaster und umfasst zehn st.gallische Gemeinden zwischen Zürichsee und Walensee. Dort leben insgesamt knapp 69 400 Einwohnerinnen und Einwohnern.



Seedamm Rapperswil

Verein

ZürichseeLinth

Präsident

Felix Brunschwiler
Gemeindeverwaltung
Hauptstrasse 16, 8716 Schmerikon
Tel. 055 286 11 01

Geschäftsführer

Peter Göldi
Zentrum für Regionalmanagement
Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil
Tel. 055 225 73 01
peter.goeldi@zrmol.ch
www.zuerichseelinth.ch

Toggenburg

Die NRP-Region Toggenburg liegt mitten im Kanton St.Gallen. Sie erstreckt sich von Bütschwil-Ganterschwil weiter über das Necker- und Thurtal bis nach Wildhaus-Alt St. Johann und umfasst zehn Gemeinden mit 36 400 Einwohnerinnen und Einwohnern.



Churfirsten

Verein

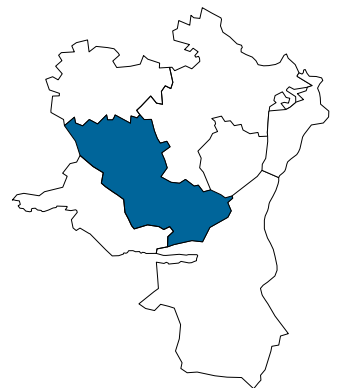
Region Toggenburg

Präsident

Kilian Looser
Gemeindeverwaltung
Hauptstrasse 24, 9650 Nesslau
Tel. 058 228 76 49

Geschäftsführer

Daniel Blatter
Region Toggenburg, Volkshausstrasse 21 b
Postfach 16, 9630 Wattwil
Tel. 071 987 00 52
daniel.blatter@toggenburg.ch
www.toggenburg.ch



Regio Wil

Bei der NRP-Regio Wil handelt es sich um eine interkantonale Region mit zehn st.gallischen und zwölf thurgauischen Gemeinden und insgesamt 112 900 Einwohnerinnen und Einwohnern. Sie erstreckt sich von der st.gallischen Gemeinde Niederbüren im Osten bis zum thurgauischen Bichelsee-Balterswil im Westen.¹



Blick von der Iddaburg

Verein

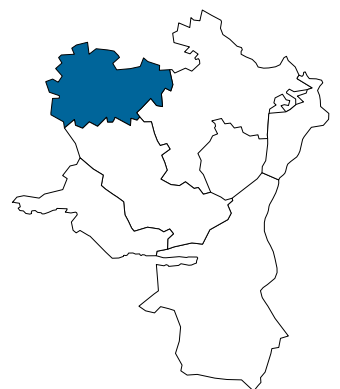
Regio Wil

Präsident

Lucas Keel
Stickereiplatz 1, 9240 Uzwil
Tel. 071 950 41 10

Geschäftsführerin

Anne Rombach-Jung
Railcenter, Säntisstr. 2a, 9500 Wil
Tel. 071 914 45 56
anne.rombach@regio-wil.ch
www.regio-wil.ch
www.wilwest.ch



1

Teil der Regio Wil ist neu die Gemeinde Niederbüren, die zuvor der Regio St.Gallen angehörte. Nicht mehr berücksichtigt wird die Thurgauer Gemeinde Aadorf, die per 1.1.2024 die Regionsorganisation verlassen wird. Diese Vorwegnahme des Austritts erfolgt mit Blick auf die Bedeutung dieses Berichts für das nächste NRP-Umsetzungsprogramm, das ab 2024 startet.

Methodische Vorbemerkungen

Der nachfolgende Analyseteil hat zum Ziel, ein möglichst umfassendes Bild des aktuellen Stands und der Entwicklung in den sechs NRP-Regionen zu zeichnen sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Regionen zu beleuchten. Er lehnt sich hinsichtlich Inhalt und Aufbau an Arbeiten des Bundesamtes für Statistik an, die der Frage nach regionalen Disparitäten in der Gesamtschau aller Schweizer Regionen nachgehen.¹ Vor dem Hintergrund des spezifischen kantonalen Erkenntnisinteresses und aus Gründen der Datenverfügbarkeit geht der vorliegende Disparitätenbericht an manchen Stellen über den Inhalt der gesamtschweizerischen Arbeiten hinaus oder lässt manche der dort thematisierten Aspekte unberücksichtigt.

Aufbau und Struktur

Der Analyseteil gliedert sich in die sieben Themengebiete «Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit», «Erreichbarkeit», «Steuern und öffentliche Haushalte», «Ausbildung, Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit», «Demografische Entwicklung», «Wohlstand» sowie «Bauen und Wohnen». Zu jedem dieser sieben Themengebiete werden verschiedene Unterthemen anhand je eines Indikators beleuchtet. Die Anzahl der betrachteten Unterthemen variiert, was aber nicht als Wertung hinsichtlich der Bedeutsamkeit des Themengebiets zu verstehen ist.

Dem Bericht liegt eine einheitliche Struktur zugrunde. Jedes Themengebiet wird von einem Überblick eingeleitet, der in kurzer Form den Stand und die Entwicklung aller Indikatoren dieses Themengebiets wiedergibt und Aussagen zu allgemeinen Tendenzen in Sachen regionaler Disparitäten macht.

Diesem Überblick schliesst sich eine detaillierte Darstellung der Unterthemen an, die in der Regel jeweils eine Seite umfasst. Textlich wird auf dieser Seite zum einen der Indikator näher vorgestellt, mit dem das Unterthema beleuchtet wird. Zum anderen wird eine kurze Beschreibung der Ergebnisse zum aktuellen Stand des Indikators und zur Entwicklung im Zeitverlauf gegeben.

Darüber hinaus finden sich auf jeder Seite zwei grafische Elemente. Einer Kartendarstellung rechts oben auf der Seite lässt sich jeweils in stark komprimierter Form entnehmen, wie gross die Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen sind und in welche Richtungen sich die Regionen über den Beobachtungszeitraum hinweg entwickelten. Am Fusse der Seite findet sich schliesslich eine Grafik, der die Ergebnisse des Indikators im Detail zu entnehmen sind.

Datengrundlage

Der Bericht stützt sich auf eine breite Auswahl verschiedener Datenquellen. Überwiegend handelt es sich hierbei um Erhebungen des Bundesamtes für Statistik, an denen die kantonalen Statistikstellen teilweise mitwirken.

Eine zentrale Quelle des vorliegenden Berichts ist die Schweizerische Strukturerhebung, die jährlich bei einer Stichprobe von mindestens 200 000 Personen der ständigen Wohnbevölkerung, die mindestens 15 Jahre alt sind und in Privathaushalten leben,

durchgeführt wird. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind Hochrechnungen auf die Gesamtbevölkerung, die einem Stichprobenfehler unterliegen und als Schätzungen zu interpretieren sind. Im vorliegenden Bericht werden teilweise die Stichproben von mehreren aufeinanderfolgenden Erhebungsjahren (sogenanntes Pooling) zusammengefasst, wodurch die Datengrundlage vergrössert und die Schätzgenauigkeit verbessert werden kann. Preis dieses Vorgehens ist eine zeitliche Unschärfe, weil sich die gewonnenen Informationen dann auf einen Mehrjahreszeitraum beziehen.

Ergänzend werden auch Daten anderer Institutionen wie der Eidgenössischen Steuerverwaltung, dem SECO, dem Routenplaner Google Maps sowie diverser kantonaler Stellen herangezogen. Die verwendeten Datengrundlagen werden jeweils am Fusse der Grafiken angegeben. Drei Indikatoren verwenden ausserdem eine Klassifikation des Statistischen Amtes der EU (EUROSTAT), die technologie- und wissensintensive Branchen von solchen mit geringerer Technologie- und Wissensintensität abgrenzt.

Ein Ziel bei der Auswahl der Datenquellen war es, zum einen möglichst die aktuelle Situation sowie zum anderen möglichst die Entwicklung seit dem Jahrtausendwechsel abbilden zu können. Auf die Definition eines einheitlichen Beobachtungszeitraums für alle Indikatoren wurde verzichtet, weil ein solcher «grösster gemeinsamer Nenner» zu klein gewesen wäre. Im Gegenzug muss der Nachteil in Kauf genommen werden, dass sich die Ergebnisse verschiedener Indikatoren auf unterschiedliche Zeitpunkte und Zeiträume beziehen können.

Räumliche Analyseebene

Räumlicher Ausgangspunkt der Analyse sind grundsätzlich die sechs NRP-Regionen, deren Perimeter in der Karte auf Seite 9 sowie tabellarisch im Anhang dargestellt sind. Aus sprachökonomischen Gründen werden für sie im Text und in den Grafiklegenden die Bezeichnungen Regio St.Gallen, St.Galler Rheintal, Sarganserland-Werdenberg, Toggenburg, Regio Wil und ZürichseeLinth verwendet, die sich teilweise von der Eigenbezeichnung der Regionen unterscheiden.

Bei einigen Indikatoren wird aus Gründen der Datenverfügbarkeit von den Perimetern der NRP-Regionen abgewichen, was jeweils im Untertitel der betroffenen Grafiken vermerkt ist. Eine dieser Abweichungen betrifft zwei Indikatoren, die auf der St.Galler Gemeindefinanzstatistik beruhen und zu denen nur Daten für die Gemeinden des Kantons St.Gallen vorliegen. Die Werte der NRP-Regionen Wil und St.Gallen basieren dann jeweils nur auf dem regionalen Teil, der auf den Kanton St.Gallen entfällt. Gleiches gilt für die Szenariowerte mehrerer demografischer Indikatoren.

Zur Interpretation der Grafiken und Kartendarstellungen

Um die Interpretation und Lesbarkeit der Grafiken und Karten zu erleichtern, wurden Standardisierungen vorgenommen. Die Reihenfolge der in den Grafiken abgebildeten Regionen richtet sich immer absteigend nach dem aktuellsten Wert des Indikators aus. Die zuerst bzw. zuoberst dargestellte Region ist somit immer diejenige, welche aktuell den grössten Wert beim entsprechenden Indikator aufweist.

Ebenfalls standardisiert sind die kleinen Kartendarstellungen, die zu jedem der Indikatoren abgebildet sind. Neben den sechs NRP-Regionen sind auf dieser Karte stark verkleinert zusätzlich der Kanton St.Gallen und die Gesamtschweiz abgebildet. Die Einfärbung der abgebildeten Raumeinheiten gibt jeweils an, wie die jeweilige Raumeinheit im Vergleich zum Mittelwert der sechs NRP-Regionen einzuordnen ist. Wenn zum Indikator eine Zeitreihe vorliegt, ist ausserdem zu jeder Raumeinheit ein Pfeil abgebildet. Dieser dient in erster Linie dem Zeitvergleich und gibt an, wie sich die Raumeinheit im Beobachtungszeitraum entwickelt hat. Wie die Klassenbildung für die Einfärbung der Raumeinheiten und die Bestimmung der Grösse der Pfeile konkret erfolgt, lässt sich T_1 entnehmen.

Von diesem Vorgehen wurde lediglich bei zwei Indikatoren zur Wanderungsbilanz abgewichen. Da bei diesen Indikatoren Werte knapp über und unter null auftreten, führt die Klassenbildung nach prozentualen Abweichungen zu irreführenden Ergebnissen. In diesen beiden Fällen wurde daher eine qualitative Einteilung der Klassen vorgenommen.

Die kleinen Kartendarstellungen ermöglichen es, aus dem Zusammenspiel von Regionseinfärbungen und Pfeilen direkt Aussagen zu den regionalen Disparitäten abzuleiten. Zu beachten sind hierbei vor allem solche Indikatoren, die bei der Einfärbung der NRP-Regionen grosse Kontraste von ganz hell bis ganz dunkel aufweisen und bei denen die Pfeile der hellen Regionen stärker nach unten bzw. weniger stark nach oben gerichtet sind als bei den dunkel eingefärbten Regionen. In diesen Fällen existieren zum aktuellen Zeitpunkt markante Disparitäten zwischen den NRP-Regionen, die sich noch dazu während des Beobachtungszeitraums vergrössert haben.

T_1 Klassenbildung für die Kartendarstellungen

Stand aktueller Zeitpunkt/Zeitraum: Regionaler Wert ... dem Mittelwert der NRP-Regionen	Veränderung im Beobachtungszeitraum: Aktueller Stand ... dem Ausgangswert
 ...mehr als 10% über...	 ...mehr als 10% über...
 ...weniger als 10% und mehr als 2,5% über...	 ...weniger als 10% und mehr als 2,5% über...
 ...weniger als 2,5% über und weniger als 2,5% unter...	 ...weniger als 2,5% über und weniger als 2,5% unter...
 ...mehr als 2,5% und weniger als 10% unter...	 ...mehr als 2,5% und weniger als 10% unter...
 ...mehr als 10,0% unter...	 ...mehr als 10,0% unter...

Lesebeispiel

Region X hat eine tiefe rote Einfärbung und einen grossen, nach unten gerichteten Pfeil.

Die tiefe rote Einfärbung gibt an, dass die Region X bei diesem Indikator zum aktuellen Zeitpunkt einen Wert aufweist, der mehr als

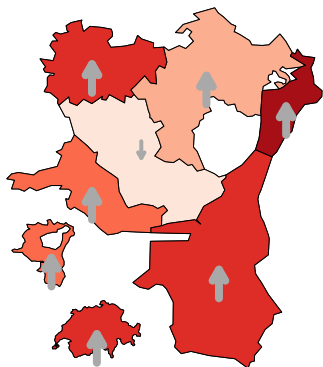
zehn Prozent über dem Mittelwert der sechs NRP-Regionen liegt. Der grosse, nach unten gerichtete Pfeil zeigt an, dass der Indikatorwert für die Region X während des Beobachtungszeitraums um mehr als zehn Prozent zurückgegangen ist.

Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Die sechs NRP-Regionen weisen hinsichtlich der acht Indikatoren zur Wirtschaftsstruktur und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit insgesamt beträchtliche Unterschiede auf. Besonders gross fallen die Unterschiede bei der Erwerbstätigenentwicklung aus. Eher moderat sind die Unterschiede bei den Indikatoren zum Gründungsgeschehen.

Mit den «Erwerbstätigen am Arbeitsort» und dem «Beschäftigungsanteil KMU» deuten nur zwei der acht Indikatoren auf eine Zunahme der Unterschiede im Zeitverlauf hin. Bei den anderen sechs Indikatoren blieben die regionalen Disparitäten konstant oder gingen wie im Falle des Anteils Know-how-intensiver Gründungen sogar leicht zurück.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/-raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitvergleich
Erwerbstätige am Arbeitsort	Index (2000=100)	2018–20	94	115	124	↗	2018–20 zu 2000
Beschäftigungsanteil KMU	%	2020	62	74	92	↗	2020 zu 2011
Beschäftigungsanteil wissensintensive Dienstleistungen	%	2020	26	32	43	→	2020 zu 2011
Beschäftigungsanteil technologieintensive Industrien	%	2020	6	10	16	→	2020 zu 2011
Beschäftigtendichte	Vollzeitäquivalente / 100 Einwohner/-innen	2020	34	40	48	→	2020 zu 2011
Gründungsquote	Gründungen / 100 Unternehmen	2017–19	5,9	6,8	7,1	→	2017–19 zu 2013–15
Beschäftigungsanteil der Neugründungen	%	2017–19	1,1	1,2	1,2	→	2017–19 zu 2013–15
Anteil Know-how-intensive Gründungen	%	2017–19	38	43	49	↘	2017–19 zu 2013–15



Beschäftigung

Indikator «Erwerbstätige am Arbeitsort»

Die regionale Beschäftigungsentwicklung wird anhand der Anzahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort gemessen. Sie umfasst alle Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz, die in der jeweiligen Region ihren Arbeitsort haben. Ausgeklammert bleiben aus Gründen der Datenverfügbarkeit die Grenzgänger. Die Werte von 2000 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung, die Mittelwerte der Jahre 2018 bis 2020 aus der Strukturerhebung. Da die Strukturerhebung stichprobenbasiert ist, sind die Ergebnisse mit einer statistischen Unsicherheit behaftet. Der Indikator wird indiziert dargestellt, indem der Wert des Jahres 2000 auf 100 gesetzt und die aktuellen Werte hierzu in Relation gesetzt werden. Die Differenz zum Wert 100 lässt sich als prozentuale Veränderung interpretieren.

Ergebnisse

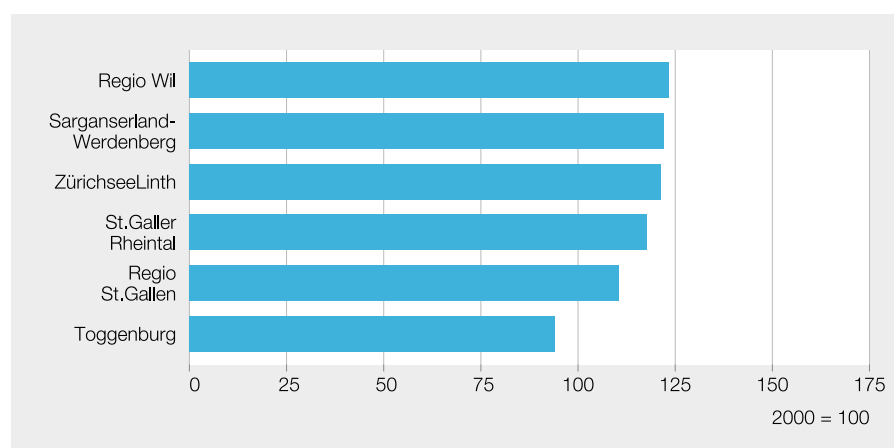
Die Regionen weisen deutliche Unterschiede in der Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen seit dem Jahr 2000 auf. Den stärksten Zuwachs gab es zwischen 2000 und den Jahren 2018 bis 2020 in den Regionen Regio Wil, Sarganserland-Werdenberg und ZürichseeLinth. Er betrug jeweils mehr als 20 Prozent. Mit einem Plus von 18 Prozent folgt das St.Galler Rheintal. Deutlich verhaltener war die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in der Regio St.Gallen, die im Beobachtungszeitraum nur einen Anstieg von 11 Prozent verzeichnete.

Eine Sonderstellung kommt dem Toggenburg zu. Unter den sechs Regionen ist sie die einzige, die im Beobachtungszeitraum einen Rückgang der Erwerbstätigenzahlen zu verzeichnen hatte. Im Schnitt der Jahre 2018 bis 2020 war dort nur noch ein Erwerbstätigenbestand von 94 Prozent des 2000er-Wertes zu beobachten.

Zu beachten ist, dass die regionalen Unterschiede teilweise innerhalb des statistischen Unschärfebereichs liegen und nicht als statistisch signifikant einzustufen sind.

G_1 **Drei Regionen verzeichnen einen Zuwachs an in der Region tätigen Erwerbstätigen von über 20 Prozent**

NRP-Regionen, 2018–2020 (indiziert)



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung, gepoolte Strukturerhebung

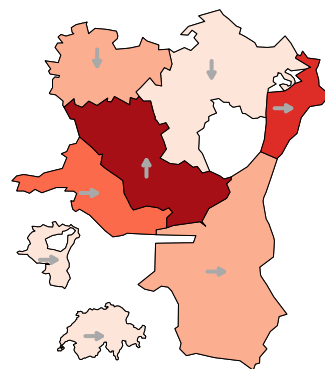
© FfS Kanton St.Gallen

Kleine und mittlere Unternehmen

Indikator «Beschäftigungsanteil kleine und mittlere Unternehmen»

Den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) werden alle Betriebe zugerechnet, die zu Unternehmen mit insgesamt weniger als 250 Beschäftigten gehören. Es wird damit auf die Gesamtgrösse des Unternehmens über alle Betriebsstätten hinweg und nicht auf die Grösse des Einzelbetriebes abgestellt. Kleine Betriebsstätten grosser Unternehmen wie z.B. Bankfilialen werden also den Grossunternehmen zugeordnet. Dies, weil wichtige betriebswirtschaftliche Entscheidungen, die diese Betriebsstätten betreffen, in den Zentren der Mutterkonzerne gefällt werden.

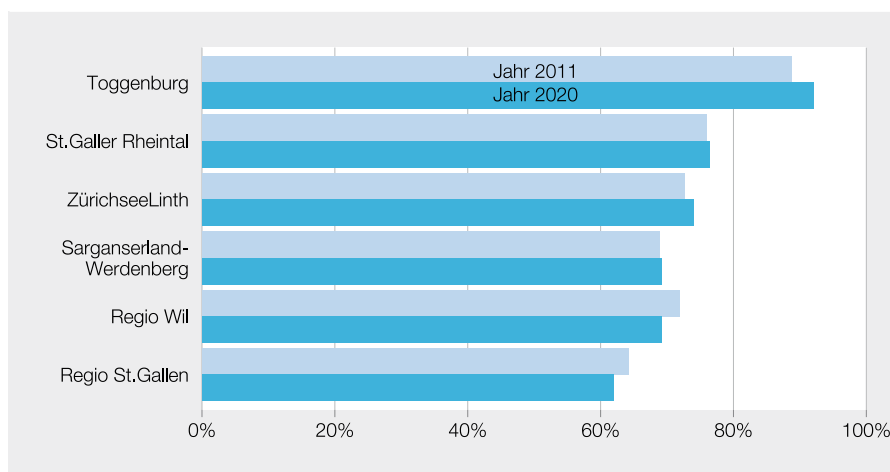
Die Berechnung des Anteils der KMU an der Gesamtbeschäftigung beruht auf rechnerischen Vollzeitstellen.



Ergebnisse

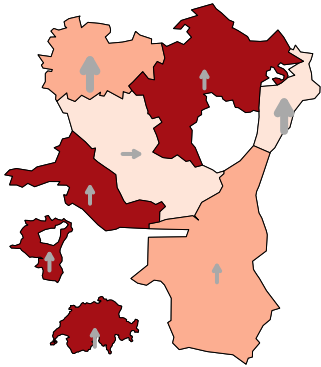
Die Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen ist in allen betrachteten Regionen gross. In sämtlichen Regionen entfallen im Jahr 2020 mehr als 60 Prozent der Beschäftigung auf KMU. Dennoch sind deutliche regionale Unterschiede zu verzeichnen. Im Toggenburg finden sich nur wenige Betriebe, die zu Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten gehören, so dass dort der Anteil der Beschäftigung in KMU 2020 bei über 90 Prozent liegt. Am tiefsten ist der KMU-Anteil an der Beschäftigung in der Regio St.Gallen. Auffällig ist, dass der KMU-Anteil zwischen 2011 und 2020 mit Ausnahme der Regios Wil und St.Gallen jeweils etwas zugenommen hat, am stärksten mit einem Plus von drei Prozentpunkten in der Region Toggenburg.

G_2 Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) haben im Toggenburg mit Abstand den grössten Beschäftigungsanteil NRP-Regionen, 2011 und 2020



Quelle: Bundesamt für Statistik, STATENT

© FfS Kanton St.Gallen



Wirtschaftsstruktur: Wissensintensität

Indikator «Beschäftigungsanteil wissensintensive Dienstleistungen»

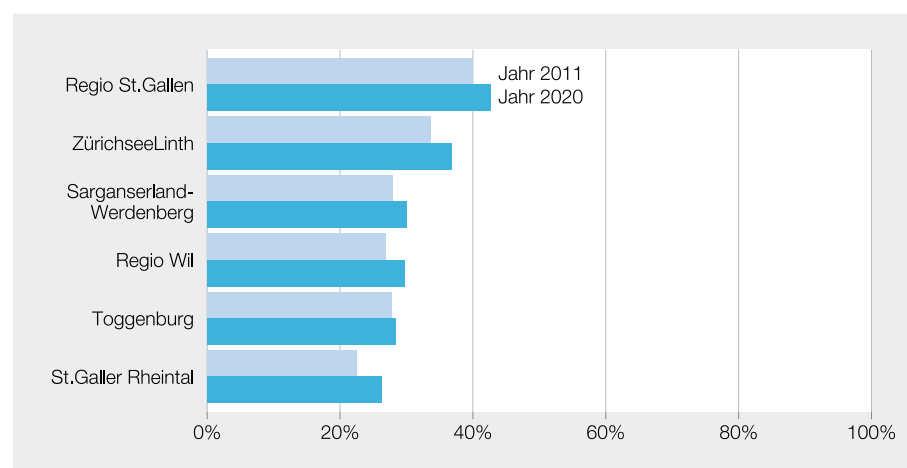
Die Wissensintensität der regionalen Wirtschaft wird anhand des Anteils der Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen an der Gesamtbeschäftigung dargestellt. Die Beschäftigung wird in Vollzeitäquivalenten gemessen. Zu den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen werden Bezug nehmend auf eine Klassifikation von EUROSTAT u.a. Kreditinstitute, die öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Bildungswesen, Forschung und Entwicklung sowie andere unternehmensnahe Dienstleistungen gerechnet, die sich gesamtwirtschaftlich betrachtet durch hohe Anteile an Personal in Forschung und Entwicklung (F&E), an F&E-Ausgaben oder an Beschäftigten mit hohen Bildungsabschlüssen auszeichnen.

Ergebnisse

Die Regionen weisen grosse Unterschiede hinsichtlich der Bedeutung wissensintensiver Dienstleistungsbranchen auf. In der Regio St.Gallen ist ihr Beschäftigungsanteil im Jahr 2020 mit Abstand am grössten. Mehr als vier von zehn rechnerischen Vollzeitstellen entfallen hier auf wissensintensive Dienstleistungsbranchen. Am anderen Ende des Spektrums befindet sich das St.Galler Rheintal, wo der Anteil der wissensintensiven Dienstleistungsbranchen 16 Prozentpunkte tiefer liegt als in der Regio St.Gallen.

Gut erkennbar ist ausserdem, dass die Anteilswerte in allen Regionen zwischen 2011 und 2020 markant gestiegen sind, und zwar um durchschnittlich 2,5 Prozentpunkte. Am stärksten war der Anstieg in den Regionen St.Galler Rheintal und ZürichseeLinth, am schwächsten im Toggenburg. Die regionalen Unterschiede sind nicht zuletzt Ausdruck historisch geprägter Wirtschaftsstrukturen. Während die Regio St.Gallen traditionell einen Schwerpunkt im Dienstleistungssektor aufweist, schlägt sich im St.Galler Rheintal die industriell geprägte Branchenstruktur nieder. Allerdings ist zu beachten, dass der hohe Anteil der wissensintensiven Dienstleistungen in der Regio St.Gallen stark durch die Stadt St.Gallen beeinflusst ist, wo dieser Anteil über 56 Prozent beträgt.

G_3 In allen Regionen stieg während der letzten Dekade der Anteil der Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungen NRP-Regionen, 2011 und 2020



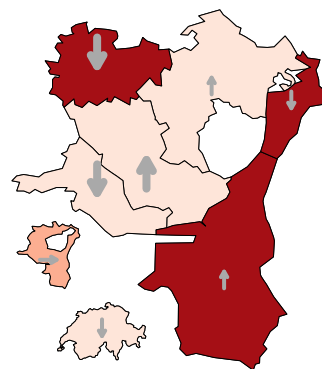
Quelle: Bundesamt für Statistik, STATENT

© FfS Kanton St.Gallen

Wirtschaftsstruktur: Technologieintensität

Indikator «Beschäftigungsanteil technologieintensive Industrien»

Als Mass für die Technologieintensität der Wirtschaft wird der Anteil der Beschäftigung in technologieintensiven Industriebranchen an der Gesamtbeschäftigung herangezogen. Die Beschäftigung wird in Vollzeitäquivalenten gemessen. Zu den technologieintensiven Branchen werden Bezug nehmend auf eine Klassifikation von EUROSTAT u.a. der Maschinen- und Fahrzeugbau sowie die Herstellung von Präzisionsinstrumenten, medizinischen und optischen Geräten gerechnet. Diese zeichnen sich gesamtwirtschaftlich betrachtet durch hohe Anteile an Personal in Forschung und Entwicklung (F&E), an F&E-Ausgaben oder an Beschäftigten mit hohen Bildungsabschlüssen aus.



Ergebnisse

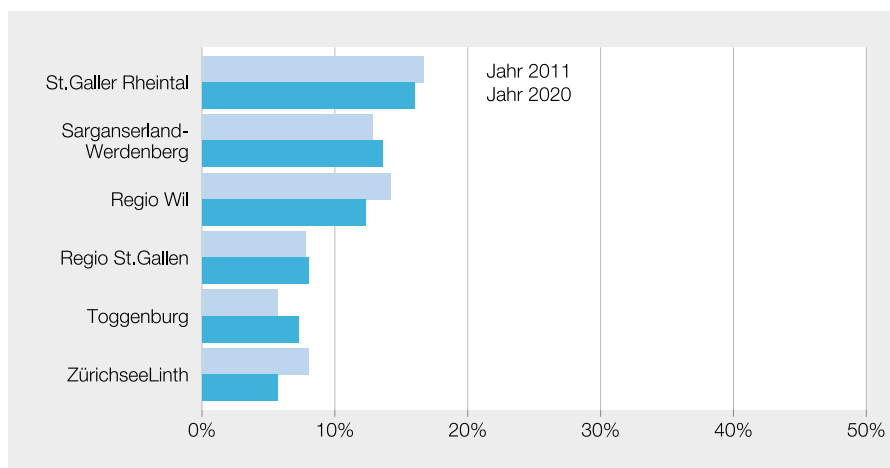
Hinsichtlich der Bedeutung technologieintensiver Industrien für die regionale Beschäftigung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. Es lassen sich zwei Regionsgruppen differenzieren. Die erste Gruppe hat einen Anteil an Beschäftigung in technologieintensiven Industrien, der deutlich über zehn Prozent liegt. Die zweite Gruppe weist mit Werten von unter acht Prozent deutlich tiefere Beschäftigungsanteile in technologieintensiven Branchen auf.

Der Indikator verhält sich überwiegend spiegelbildlich zum vorangegangenen Indikator zu den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen. So liegt das St.Galler Rheintal, das dort einen niedrigen Wert verzeichnet, nun am oberen Ende des Spektrums, während für die Regio St.Gallen und ZürichseeLinth Umgekehrtes gilt. Nur im Toggenburg ist sowohl der eine als auch der andere Anteil tief.

Mit Blick auf die zeitliche Entwicklung fällt auf, dass der Beschäftigungsanteil technologieintensiver Industrie – von einem Anstieg im Toggenburg abgesehen – stagniert oder sinkt. Am augenscheinlichsten ist diese Entwicklung in den Regionen ZürichseeLinth und Regio Wil.

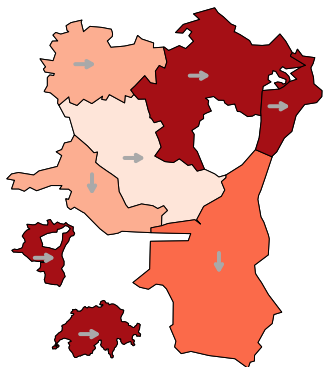
G_4 Beim Beschäftigungsanteil technologieintensiver Industrien spielen die Regionen in zwei Ligen

NRP-Regionen, 2011 und 2020



Quelle: Bundesamt für Statistik, STATENT

© FfS Kanton St.Gallen



Überregionale Bedeutung des Arbeitsmarkts

Indikator «Beschäftigungsdichte»

Die überregionale Bedeutung des Arbeitsmarktes wird anhand der Beschäftigungsdichte gemessen. Dieser Indikator gibt die Anzahl Beschäftigte bzw. Arbeitsplätze (in rechnerischen Vollzeitstellen) je 100 Einwohnerinnen und Einwohner der ständigen Wohnbevölkerung an. Ein hoher Wert deutet auf eine grosse Anzahl an Arbeitnehmenden aus anderen Regionen hin und ist somit ein Hinweis auf die überregionale Ausstrahlung des Arbeitsmarktes über die Regionsgrenzen hinaus. Im Umkehrschluss sind tiefe Werte ein Indiz dafür, dass viele in der Region wohnhafte Erwerbstätige für die Erwerbstätigkeit aus der Region herauspendeln.

Ergebnisse

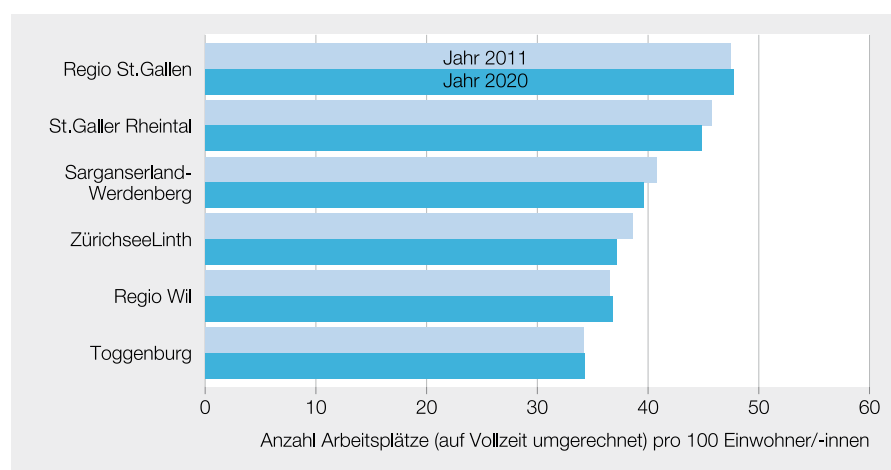
Die regionalen Unterschiede in der Beschäftigungsdichte sind beträchtlich. Die grösste Beschäftigungs- bzw. Arbeitsplatzdichte weist mit einem Wert von 48 rechnerischen Vollzeitarbeitsplätzen je 100 Einwohnerinnen und Einwohner die Regio St.Gallen auf. Hierfür ist zum einem grossen Teil die Stadt St.Gallen verantwortlich, die im Jahr 2020 einen Wert von 82 aufweist. Im St.Galler Rheintal wird eine grosse Anzahl von Arbeitsplätzen durch Grenzgänger aus dem Vorarlberg besetzt.

Den tiefsten Wert weist das Toggenburg auf, dessen Arbeitsmarkt am wenigsten Kapazität für Einheimische und Zupendelnde aufweist.

Auffällig ist, dass zwischen 2011 und 2020 in drei der sechs Regionen die Beschäftigungsdichte zurückgegangen ist. Hintergrund dieser Entwicklung ist, dass in diesen Regionen zwischen 2011 und 2020 die Zunahme der Bevölkerung grösser war als die Zunahme der Beschäftigung. Hingegen verzeichnen die Regio Wil, das Toggenburg und die Regio St.Gallen eine leichte Zunahme der Beschäftigungsdichte – bei letzteren beiden vor allem bedingt dadurch, dass die Bevölkerungszunahme relativ klein war.

G_5 Grosse Unterschiede in der überregionalen Ausstrahlung der regionalen Arbeitsmärkte

NRP-Regionen, 2011 und 2020



Quelle: Bundesamt für Statistik, STATENT, STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen

Neu gegründete Unternehmen

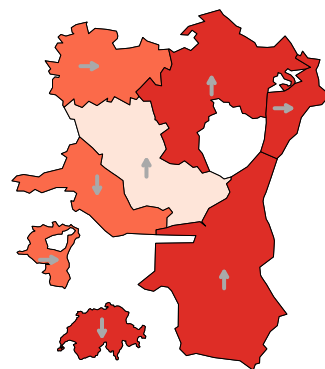
Indikator «Gründungsquote»

Die Intensität des Gründungsgeschehens wird anhand der Gründungsquote gemessen. Diese Quote gibt an, wie viele Neugründungen es je 100 bestehender Unternehmen gab. Berücksichtigt werden nur Neugründungen und bestehende Unternehmen mit privatwirtschaftlicher Rechtsform in den Sektoren 2 und 3, die auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind. Ausgeklammert bleiben bei den Gründungen solche, die aufgrund von Unternehmensfusionen, -übernahmen oder -spaltungen entstanden sind oder die Filialen bereits existierender schweizerischer Unternehmen darstellen. Zur Glättung der zwischen den Jahren teilweise stark schwankenden Werte werden Dreijahres-Mittelwerte berechnet.

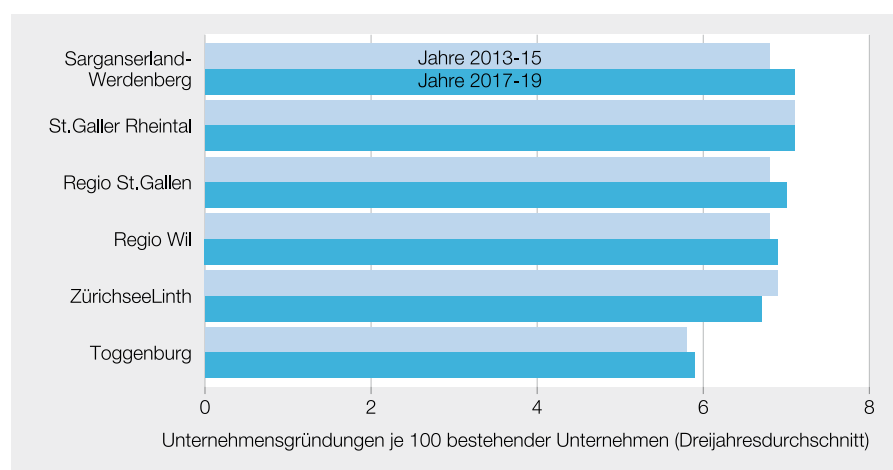
Ergebnisse

Die Gründungsquote weist in der Periode 2017 bis 2019 grosse Unterschiede im Gründungsgeschehen zwischen dem Toggenburg und den anderen fünf NRP-Regionen aus. Die anderen Regionen liegen mit durchschnittlich sieben und mehr Neugründungen je 100 bestehender Unternehmen pro Jahr nahe beieinander. Nur die Region ZürichseeLinth fällt mit einem aktuellen Wert von 6,7 Neugründungen etwas ab.

Im Vergleich zum Zeitraum 2013 bis 2015 ist die Gründungsdynamik entweder konstant geblieben oder hat zugenommen, am stärksten davon in der Region Sarganserland-Werdenberg. Einzige Ausnahme ist die Region ZürichseeLinth, wo sich die Gründungsdynamik rückläufig entwickelt hat.

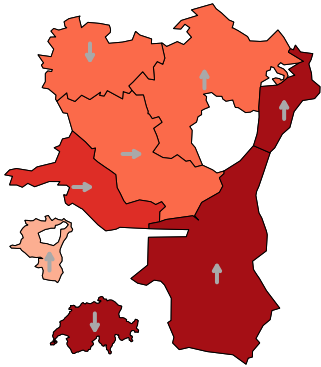


G_6 **Toggenburg mit der tiefsten Unternehmensgründungsdynamik** NRP-Regionen, 2013–2015 und 2017–2019



Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO, STATENT

© FfS Kanton St.Gallen



Beschäftigungseffekt der Neugründungen

Indikator «Beschäftigungsanteil der Neugründungen»

Der Beschäftigungseffekt der Neugründungen wird über den Anteil der durch sie neu geschaffenen Arbeitsplätze an der Anzahl Arbeitsplätze aller bestehenden Betriebe quantifiziert.

Bei den Neugründungen wird die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im jeweiligen Gründungsjahr herangezogen. Spätere Entwicklungen in den neu gegründeten Unternehmen wie Beschäftigungszuwächse oder -verluste bleiben unberücksichtigt. Zur Glättung der zwischen den Jahren teilweise stark schwankenden Werte werden Dreijahres-Mittelwerte berechnet.

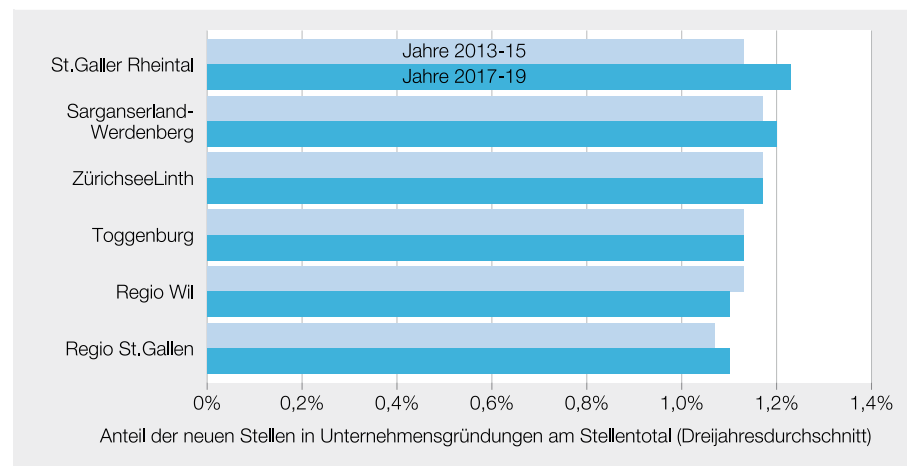
Ergebnisse

Anders als bei der Gründungsquote (vorangegangene Seite) zeigen sich beim Beschäftigungseffekt der neu gegründeten Unternehmen nur kleine Unterschiede zwischen den Regionen. Die Werte bewegen sich in einem sehr engen Spektrum von 1,1 Prozent in der Regio St.Gallen bis 1,2 Prozent in der Region St.Galler Rheintal.

Auffällig ist, dass die Beschäftigungsanteile der Neugründungen nicht einfach ein Abbild des vorangegangenen Indikators der Gründungsquote sind. Deutlich wird das vor allem an der Region Toggenburg, die trotz mit Abstand tiefster Gründungsquote einen mittleren Beschäftigungsanteil der Neugründungen aufweist. Hintergrund dieser Differenzen sind regionale Unterschiede in der Grösse der bestehenden Unternehmen und in der Grösse der Neugründungen.

In zeitlicher Perspektive fällt vor allem das St.Galler Rheintal auf, wo der Beschäftigungsanteil der Neugründungen im Vergleich zur Vorperiode 2013 bis 2015 vergleichsweise stark angestiegen ist.

G_7 Die Beschäftigungseffekte der Unternehmensgründungen sind in allen Regionen auf ähnlichem Niveau NRP-Regionen, 2013–2015 und 2017–2019



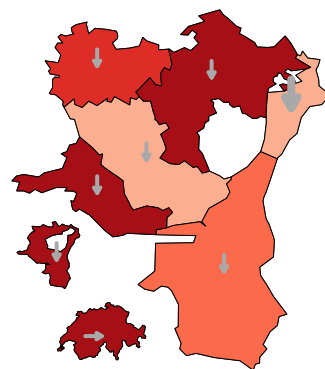
Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO, STATENT

© FfS Kanton St.Gallen

Know-how-intensive Unternehmensgründungen

Indikator «Anteil Know-how-intensive Gründungen»

Ausgewiesen wird der Anteil an Gründungen, der auf technologie- und wissensintensive Branchen entfällt. Hierzu werden Bezug nehmend auf eine Klassifikation von EUROSTAT u.a. Maschinen-, Fahrzeugbau, Herstellung von Präzisionsinstrumenten, medizinischen und optischen Geräten, Kreditinstitute, Gesundheits- und Bildungswesen, Forschung und Entwicklung sowie andere unternehmensnahe Dienstleistungen gerechnet. Diese Branchen zeichnen sich gesamtwirtschaftlich betrachtet durch hohe Anteile an Personal in Forschung und Entwicklung (F&E), an F&E-Ausgaben oder an Beschäftigten mit hohen Bildungsabschlüssen aus. Zur Glättung der zwischen den Jahren teilweise stark schwankenden Werte werden Dreijahres-Mittelwerte berechnet.



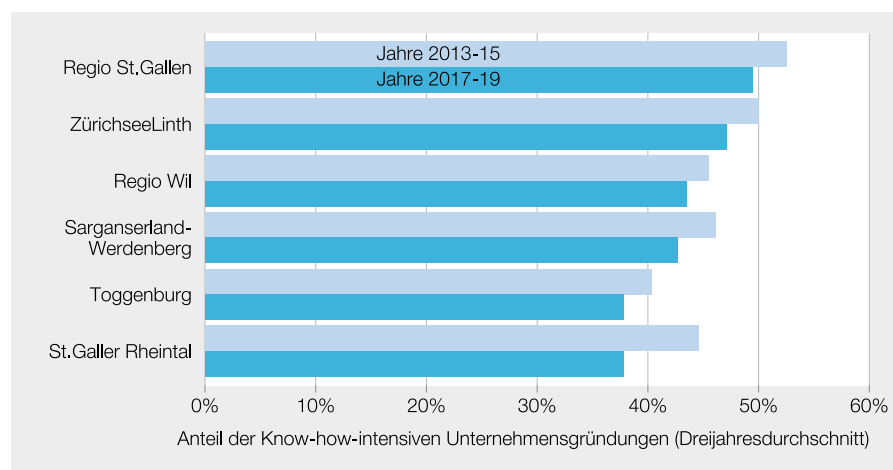
Ergebnisse

Beim Anteil Know-how-intensiver Gründungen zeigt sich im Schnitt der Jahre 2017 bis 2019 ein dreigeteiltes Bild. Die höchsten Anteilswerte weisen mit etwas unter 50 Prozent die Regio St.Gallen und Zürichsee/Linth auf. Es folgen die Regio Wil und Sarganserland-Werdenberg mit Werten um die 43 Prozent. Im Toggenburg und im St.Galler Rheintal entfallen auf die Know-how-intensiven Branchen weniger als 38 Prozent.

Auffällig ist, dass in allen sechs Regionen der Anteil der Gründungen in Know-how-intensiven Branchen zwischen den zwei betrachteten Dreijahreszeiträumen markant zurückgegangen ist. Der Rückgang betrug mindestens 1,9 Prozentpunkte. Am stärksten fiel der Rückgang mit sieben Prozentpunkten im St.Galler Rheintal aus, das sich in der Vorperiode noch im Mittelfeld der sechs Regionen bewegte.

G_8 Know-how-intensive Unternehmensgründungen haben in der Regio St.Gallen und der Region Zürichsee/Linth die grösste Bedeutung

NRP-Regionen, 2013–2015 und 2017–2019



Quelle: Bundesamt für Statistik, UDEMO

© FfS Kanton St.Gallen

Erreichbarkeit

Die sechs NRP-Regionen unterscheiden sich deutlich bezüglich der Erreichbarkeit des nächstgelegenen nationalen Metropolraums. In Relation kleiner fallen die Unterschiede bei der Erreichbarkeit ausgewählter internationaler Metropolräume aus. Zur Entwicklung der Disparitäten kann mangels vergleichbarer Vergangenheitsdaten keine Aussage gemacht werden.

Hervorzuheben ist, dass die Erreichbarkeit in erster Linie auf die geografische Lage und die Anbindung an das nationale Strassennetz zurückzuführen ist und somit nicht unmittelbar durch die Regionen beeinflusst werden kann. Darüber hinaus bilden die Erreichbarkeitsindikatoren zum jetzigen Zeitpunkt aus Gründen der Datenverfügbarkeit alleine die Fahrzeiten mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) ab.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/-raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitvergleich
Fahrzeit (MIV) zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums (Zürich)	Minuten	2022	39	60	80	...	nicht möglich
Fahrzeit (MIV) zu den Zentren drei nahe gelegener internationaler Metropolräume (Mailand, München, Stuttgart)	Minuten	2022	169	184	194	...	nicht möglich

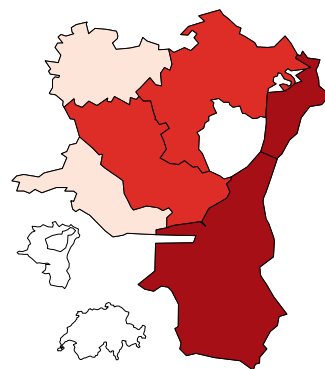


Erreichbarkeit des nationalen Metropolraums

Indikator «Fahrzeit (MIV) zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums»

Die Erreichbarkeit wird im nationalen Kontext als Fahrzeit im motorisierten Individualverkehr (MIV) zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums (Zürich) in Minuten gemessen. Massgeblich war die Strassenauslastung zum Abfragezeitpunkt (Donnerstag, 30.6.2022, 11 Uhr).

Die für die Regionen angegebenen Werte sind ein bevölkerungsgewichteter Durchschnitt der Fahrzeiten aus allen zur Region gehörenden Gemeinden zum Metropol-Zentrum (Hauptbahnhof). Die Zeiten der bevölkerungsstarken Gemeinden gehen also mit einem höheren Gewicht in die regionalen Werte ein als die der bevölkerungsarmen Gemeinden.



Ergebnisse

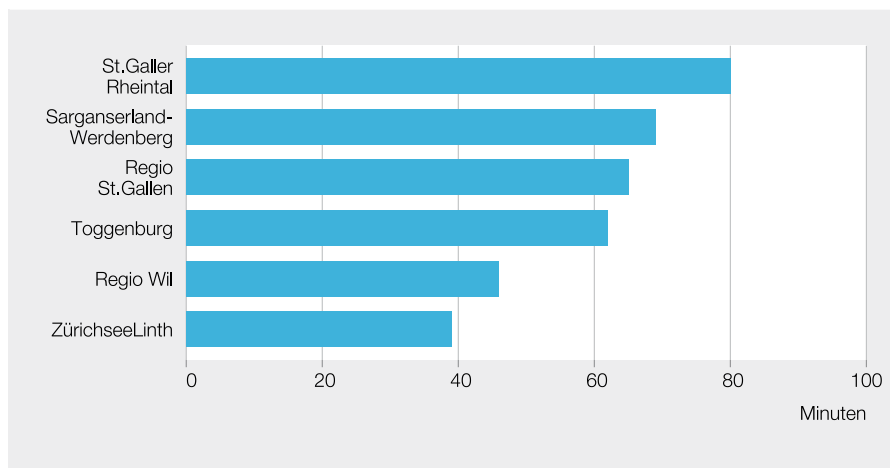
Die Fahrzeiten zum Hauptbahnhof Zürich widerspiegeln vor allem die geografischen Ausgangslagen der sechs Regionen und weisen deutliche regionale Unterschiede aus. Erwartungsgemäss sind von den Regionen ZürichseeLinth und Regio Wil aus die bevölkerungsgewichteten Fahrzeiten ins Zentrum von Zürich am geringsten, was einerseits auf die Nähe zu Zürich und andererseits auf die gute Strassenanbindung zurückzuführen ist. Aus der Regio St. Gallen und dem Toggenburg betragen die durchschnittlichen Fahrzeiten bereits über eine Stunde. Am längsten sind die Fahrzeiten aus den Regionen Sarganserland-Werdenberg und St. Gallen Rheintal.

Hervorzuheben ist, dass nicht nur zwischen den sechs Regionen grosse Unterschiede bestehen, sondern auch innerhalb einzelner Regionen. So variiert die Fahrzeit nach Zürich unter den Gemeinden der Regio St. Gallen beispielsweise von 53 Minuten (Gossau) bis hin zu 82 Minuten (Reute AR) um 29 Minuten.

G_9

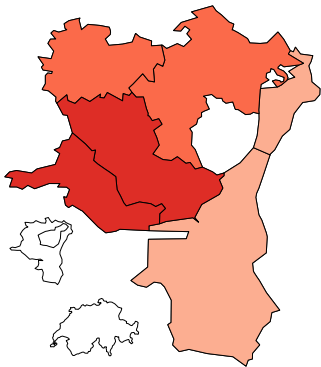
Aus der Region ZürichseeLinth ist die Fahrzeit (MIV) zum Zentrum des Metropolraums Zürich weniger als halb so lang wie aus dem St. Gallen Rheintal

NRP-Regionen, 2022



Quelle: Google Maps (Abfragezeitpunkt: Donnerstag, 30.6.2022, 11 Uhr); Bundesamt für Statistik, STATPOP, Berechnung: Fachstelle für Statistik

© FfS Kanton St. Gallen



Erreichbarkeit internationaler Metropolräume

Indikator «Fahrzeit (MIV) zu den Zentren der internationalen Metropolräume München, Stuttgart und Mailand»

Die Erreichbarkeit wird im internationalen Kontext als Fahrzeit im motorisierten Individualverkehr (MIV) zu den Zentren der drei nahe gelegenen internationalen Metropolräume München, Stuttgart und Mailand in Minuten gemessen. Massgeblich war die Strassenauslastung zum Abfragezeitpunkt (Donnerstag, 30.6.2022, 11 Uhr). Es wird der Durchschnitt der drei Fahrzeiten gebildet. Analog der nationalen Erreichbarkeit sind die für die Regionen angegebenen Werte ein bevölkerungsgewichteter Durchschnitt der Fahrzeiten aus allen zur Region gehörenden Gemeinden zu den drei Metropol-Zentren.

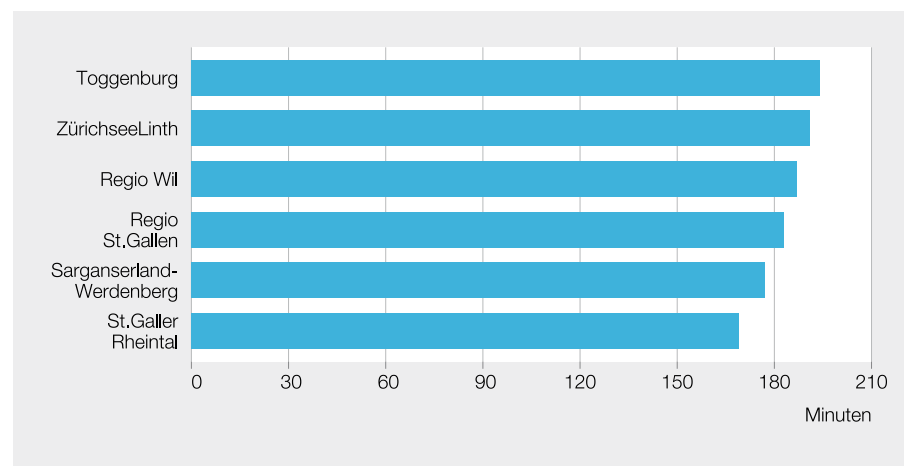
Ergebnisse

Weil die drei betrachteten internationalen Metropolräume jeweils mehr als 200 Kilometer entfernt liegen, fallen die Unterschiede zwischen den sechs nahe beieinander gelegenen NRP-Regionen nicht sonderlich ins Gewicht. Sie betragen bei durchschnittlichen Fahrzeiten von um die drei Stunden nur 25 Minuten.

Die niedrigsten durchschnittlichen Fahrzeiten weisen die beiden Regionen St.Galler Rheintal und Sarganserland-Werdenberg auf. Ihre Spitzenstellung verdanken sie vor allem ihrer verkehrsgünstigen Lage an der Nord-Süd-Autobahn-Transversalen entlang der schweizerisch-österreichischen Grenze, die eine vergleichsweise gute Anbindung in Richtung Süddeutschland und nach Italien bietet.

Interessant ist, dass sich im Vergleich mit der Erreichbarkeit des nationalen Metropolraums Zürich die Rangfolge umkehrt. St.Galler Rheintal und Sarganserland-Werdenberg weisen im internationalen Kontext eine bessere Erreichbarkeit auf, während sie im nationalen Kontext schlechter erreichbar sind. Gerade umgekehrt verhält es sich bei der Region Zürichsee/Linth.

G_10 Aus dem St.Galler Rheintal lassen sich die Zentren der Metropolräume München, Stuttgart und Mailand im Durchschnitt am schnellsten erreichen NRP-Regionen, 2022



Quelle: Google Maps (Abfragezeitpunkt: Donnerstag, 30.6.2022, 11 Uhr); Bundesamt für Statistik, STATPOP, Berechnung: Fachstelle für Statistik

© FfS Kanton St.Gallen

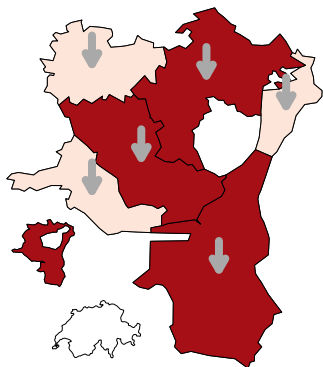
Steuern und öffentliche Haushalte

Die NRP-Regionen weisen bezüglich der finanziellen Lage der öffentlichen Haushalte, gemessen anhand der kommunalen Nettoschuld, moderate Unterschiede auf. Diese haben im Laufe der Zeit ausserdem abgenommen.

Bei der prozentualen Steuerbelastung von Familien sind die Disparitäten zwischen den Regionen scheinbar gering. Das gilt sowohl für Familien mit mittlerem Einkommen als auch für Familien mit höherem Einkommen. Zu beachten ist allerdings, dass sich auch kleine Unterschiede bei der prozentualen Steuerbelastung in markanten Unterschieden der in Franken berechneten absoluten Steuerbelastung niederschlagen. Die Disparitäten haben sich im Zeitverlauf tendenziell vergrössert.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/-raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitvergleich
Kommunale Nettoschuld je Einwohner	CHF / Einwohner	2020	–2019	–658	74	↘	2020 zu 2006
Steuerbelastung Familie mit 2 Kindern, 80000 CHF Bruttoeinkommen	%	2021	3,0	3,3	3,7	↗	2021 zu 2011
Steuerbelastung Familie mit 2 Kindern, 150000 CHF Bruttoeinkommen	%	2021	9,5	10,3	10,9	↗	2021 zu 2011





1

Die St.Galler Gemeinden haben in den letzten Jahren nach und nach vom alten Rechnungslegungsmodell HRM1 auf das neue Modell RMSG umgestellt. Während ersteres stille Reserven ausklammerte, ist dies beim neuen Modell RMSG nicht mehr der Fall. 2020 verwendete die Stadt St.Gallen als einzige Gemeinde noch das alte Modell HRM1.

Öffentlicher Haushalt: Finanzielle Lage der Gemeinden

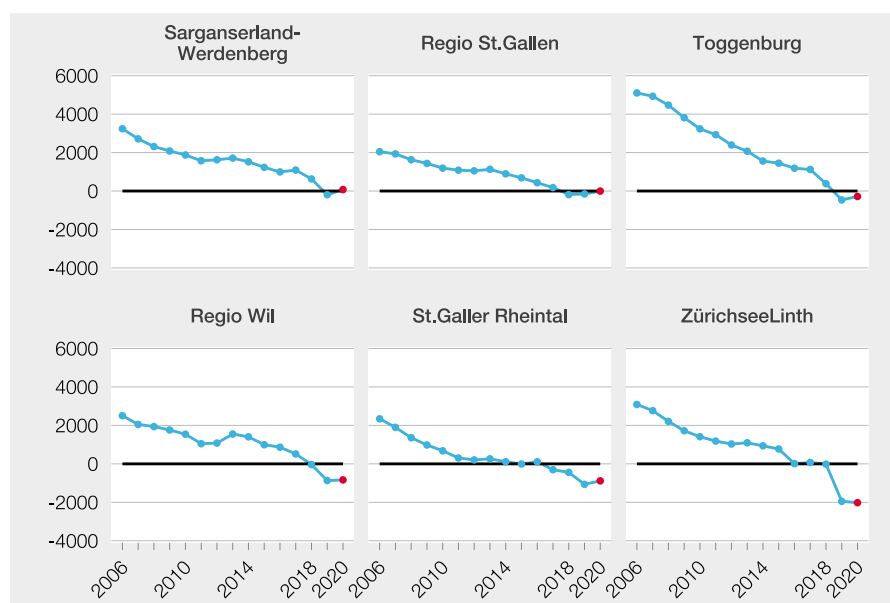
Indikator «Kommunale Nettoschuld je Einwohner»

Die finanzielle Lage der Regionen wird anhand der summierten Verschuldung ihrer Gemeinden gemessen. Bei der Verschuldung werden die Nettoschulden der Spezialfinanzierungen berücksichtigt. Nettoschulden der Gemeindeunternehmen bleiben hingegen ausgeklammert, je nach verwendetem Rechnungslegungsmodell auch die stillen Reserven.¹ Um die Regionen vergleichen zu können, wird die Summe der kommunalen Nettoschulden durch die Bevölkerungszahl dividiert. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit werden nur Gemeinden im Kanton St.Gallen für die Berechnung des Indikators herangezogen.

Ergebnisse

Seit 2006 hat die kommunale Nettoverschuldung je Einwohnerin und Einwohner in allen Regionen markant abgenommen. Am stärksten war die Abnahme im Toggenburg, wo die Verschuldung 2006 noch am höchsten war. Umgekehrt fiel die Abnahme in der Regio St.Gallen am niedrigsten aus, wo die Verschuldung 2006 noch am tiefsten war. Ab 2019 waren alle Regionen schuldenfrei, drei der sechs Regionen hatten sogar ein ausgeprägtes Nettovermögen. Mit dem Jahr 2020 scheint eine Trendwende eingetreten zu sein, denn es kam zu keinem weiteren Aufbau an Nettovermögen mehr und in einem Teil der Regionen sogar zu Vermögensab- bzw. Schuldenzunahme. Hierbei dürften auch die durch die Coronakrise verursachten finanziellen Belastungen der öffentlichen Haushalte eine Rolle gespielt haben.

G_11 Die Summe der kommunalen Nettoschulden ist in allen Regionen markant auf nahe Null zurückgegangen, teils wurde sogar Nettovermögen aufgebaut
NRP-Regionen (auf Basis Gemeinden SG)



Quelle: St.Galler Gemeindefinanzstatistik

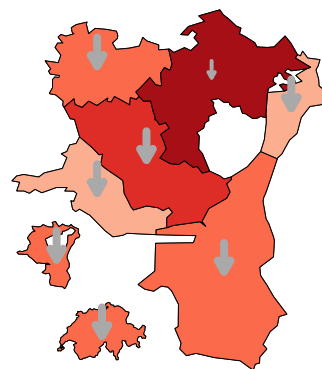
© FFS Kanton St.Gallen

Steuerbelastung mittlerer Einkommen

Indikator «Steuerbelastung Familie mit zwei Kindern und 80 000 Franken Bruttoeinkommen»

Die Steuerbelastung mittlerer Einkommen wird anhand der durchschnittlichen Steuerbelastung durch Bundes-, Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern in Prozent des Bruttoarbeitseinkommens für ein verheiratetes Paar mit zwei Kindern bei einem Bruttoeinkommen von 80 000 Fr. pro Jahr gemessen. Dabei wird von einer Verteilung der Einkommen auf die Ehepartner im Verhältnis 70 zu 30 ausgegangen.

Um die Regionen vergleichen zu können, wurde ein bevölkerungsgewichteter Durchschnittswert der Gemeinden berechnet.



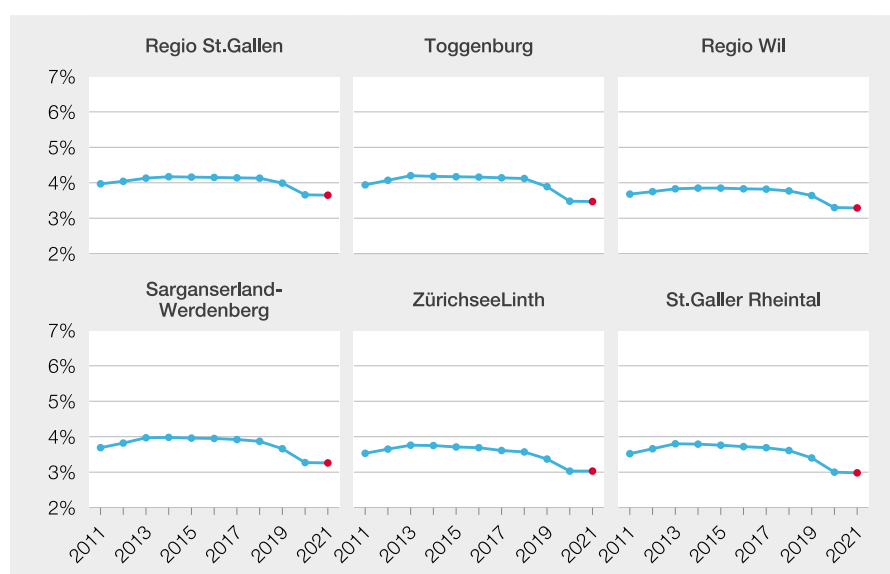
Ergebnisse

Bei einem jährlichen Bruttoarbeitseinkommen von 80 000 Franken zeigen sich bezüglich der Steuerbelastung durch Bundes-, Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern zwischen den Regionen Unterschiede in einer Grössenordnung von 0,7 Prozentpunkten. Am höchsten ist sie mit 3,7 Prozent in der Regio St.Gallen, am tiefsten mit 3,0 Prozent in den Regionen St.Galler Rheintal und Zürichsee/Linth. Dies bedeutet, dass solche Paare in der Regio St.Gallen in Franken gerechnet durchschnittlich eine um fast ein Viertel höhere Steuerbelastung zu tragen haben als in den anderen beiden Regionen.

Auffällig ist einerseits der allgemeine leichte Abwärtstrend seit Mitte der 2010er-Jahre. Zum anderen fällt der deutliche Rückgang zwischen 2018 und 2020 auf, der in allen Regionen zu beobachten war. Dies ist Ausdruck steuerlicher Entlastungen auf den übergeordneten räumlichen Ebenen Bund und Kanton.

Gleichwohl hat sich das Ausmass der Disparitäten im Zeitverlauf etwas vergrössert. Die Differenz zwischen der Region mit der höchsten und jener mit der niedrigsten Steuerbelastung lag 2012 noch bei 0,4 Prozentpunkten und vergrösserte sich in der Folgezeit, weil sie dort, wo die Steuerbelastung bereits tief war, stärker zurückging als dort, wo sie hoch war.

G_12 **Die Steuerbelastung verheirateter Paare mit zwei Kindern und mittlerem Einkommen ist gesunken, die regionalen Differenzen haben aber zugenommen**
NRP-Regionen



Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung, Bundesamt für Statistik STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen

Steuerbelastung höherer Einkommen

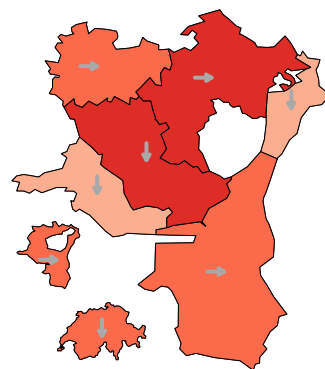
Indikator «Steuerbelastung Familie mit zwei Kindern und 150 000 Franken Bruttoeinkommen»

Die Steuerbelastung höherer Einkommen wird anhand der durchschnittlichen Steuerbelastung durch Bundes-, Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern in Prozenten des Bruttoarbeitseinkommens für ein verheiratetes Paar mit zwei Kindern bei einem Bruttoeinkommen von 150 000 Franken pro Jahr gemessen. Um die Regionen vergleichen zu können, wurde ein einwohnergewichteter Durchschnittswert der Gemeinden berechnet.

Ergebnisse

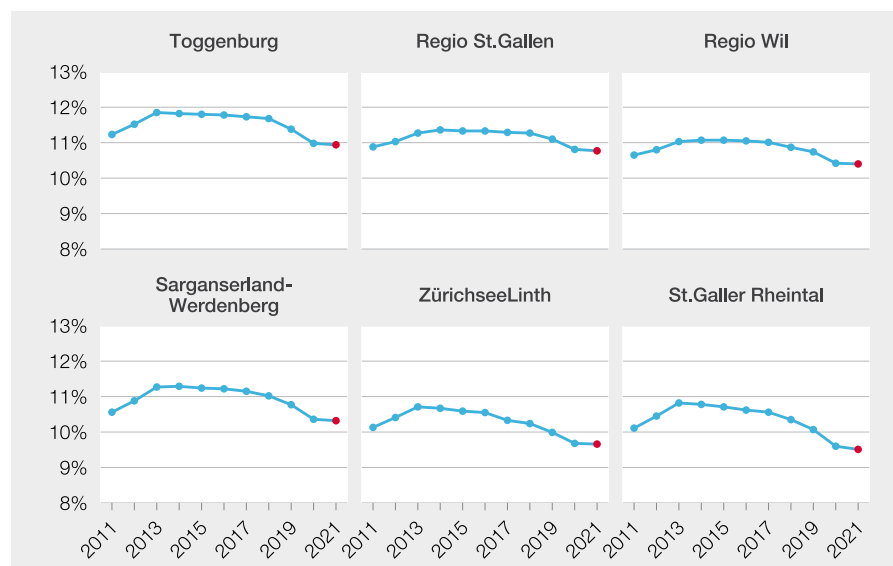
Bei der Steuerbelastung von Familien mit höherem Einkommen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Familien mit mittlerem Einkommen. Die tiefste durchschnittliche Steuerbelastung bieten wiederum die Gemeinden in den Regionen St.Galler Rheintal und ZürichseeLinth. Am höchsten ist sie für solche Familien im Toggenburg, gefolgt von der Regio St.Gallen. Das Spektrum der durchschnittlichen Steuerbelastung reicht von 9,5 bis 10,9 Prozent, was gleichbedeutend mit einer 15 Prozent höheren Steuerlast im Toggenburg verglichen mit dem St.Galler Rheintal ist.

Wie bei den mittleren Einkommen ist eine allgemeine Abwärtstendenz ab Mitte der 2010er-Jahre erkennbar, die sich zwischen 2018 und 2020 aufgrund von Steuerentlastungen auf Ebene Bund und Kanton in allen sechs Regionen markant beschleunigte. Grösser geworden sind in diesem Zuge auch die regionalen Unterschiede, weil die Steuerbelastung über den Beobachtungszeitraum hinweg dort am stärksten sank, wo sie anfangs bereits tief war.



G_13 Familien mit Kindern und hohem Einkommen wurden in den letzten Jahren steuerlich entlastet, die regionalen Differenzen sind grösser geworden

NRP-Regionen



Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung, Bundesamt für Statistik, STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen

Ausbildung, Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit

Die sechs NRP-Regionen weisen moderate Unterschiede bezüglich der Indikatoren zum Unterthema Arbeitslosigkeit auf. Bei der Jugendarbeitslosigkeit sind die regionalen Unterschiede grösser als bei der Arbeitslosigkeit insgesamt, es lässt sich aber eine Abnahme der Disparitäten feststellen.

So gut wie keine Unterschiede mehr gibt es bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und dem Anteil Niedrigqualifizierter. Unterschiede zeigen sich hingegen beim Anteil Hochqualifizierter, die im Laufe der Zeit ausserdem zugenommen haben.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/-raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Anteil Niedrigqualifizierte	%	2018–20	11	12	13	↘	2018–20 zu 1990
Anteil Hochqualifizierte	%	2018–20	31	36	39	↗	2018–20 zu 1990
Arbeitslosenquote	%	2021	1,6	2,2	2,7	→	2021 zu 2010
Jugendarbeitslosenquote	%	2021	1,3	2,1	2,9	↘	2021 zu 2010
Erwerbsquote Frauen	%	2018–20	74	75	76	↘	2018–20 zu 1990

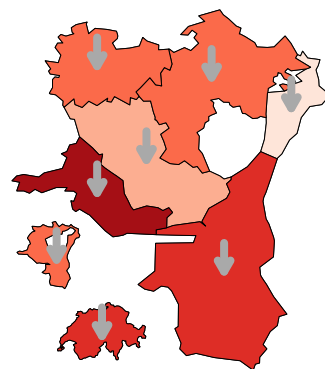


Niedrigqualifizierte

Indikator «Anteil Erwerbspersonen ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss»

Der Indikator wird als Anteil der Erwerbspersonen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss an allen Erwerbspersonen in der Altersgruppe der 25-64-Jährigen berechnet. Erwerbspersonen sind Erwerbstätige und Erwerbslose, die aktiv eine Arbeit suchen und in der Lage sind, innerhalb kurzer Zeit eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Die Kategorie «ohne nachobligatorische Ausbildung» umfasst Personen, die höchstens die obligatorische Schulzeit (Volksschule, inkl. 10. Schuljahr / Vorlehre oder anderes Brückenangebot) absolviert haben und sich zum Beobachtungszeitpunkt nicht in der Schule oder in einer nachobligatorischen Ausbildung befinden.

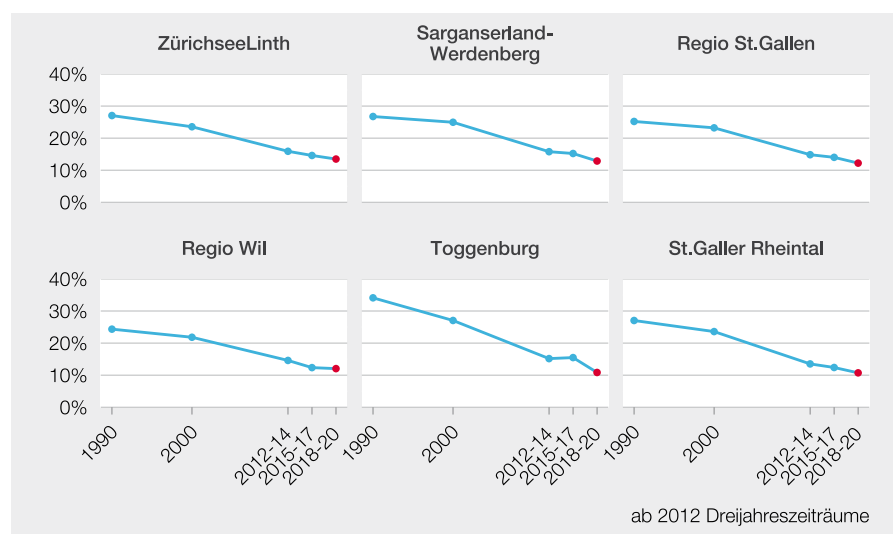
Die Werte bis 2000 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung, die Werte ab 2012 aus der Strukturerhebung. Da die Strukturerhebung eine Stichprobenerhebung ist, sind ihre Ergebnisse mit einer statistischen Unsicherheit behaftet.



Ergebnisse

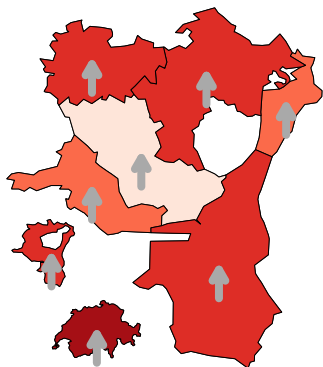
Der Anteil der Erwerbspersonen ohne nachobligatorische Ausbildung ist in den letzten 30 Jahren in allen Regionen deutlich zurückgegangen. Im Jahr 1990 verfügte im Toggenburg noch ein gutes Drittel der Erwerbspersonen über keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Der Rückgang des Anteils dieser Personengruppe bis zum Zeitraum 2018-20 fällt dort am stärksten aus. Infolge dieser Entwicklung sind die aktuellen Werte sehr nahe aneinandergerückt und bewegen sich alle in einem Spektrum von 11 bis 13 Prozent. Diese Differenzen liegen im Bereich der statistischen Unschärfe und können deswegen nicht als gesicherte reale Differenzen betrachtet werden.

G_14 **G_14 Der Anteil Erwerbspersonen ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss ist stark gesunken** NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung, Strukturerhebung

© FfS Kanton St. Gallen



Hochqualifizierte

Indikator «Anteil Erwerbspersonen mit tertiärem Bildungsabschluss»

Der Indikator wird als Anteil der Erwerbspersonen mit tertiärem Bildungsabschluss an allen Erwerbspersonen in der Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen berechnet. Erwerbspersonen sind Erwerbstätige und Erwerbslose, die aktiv eine Arbeit suchen und in der Lage sind, innerhalb kurzer Zeit eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Als Tertiärausbildungen gelten höhere Fach- und Berufsausbildungen (eidg. Fachausweis, eidg. Diplom oder Meisterprüfung, höhere Fachschule), Studiengänge der Fachhochschulen, Universitäten und ETH (Bachelor, Master, Lizentiat, Diplom, Staatsexamen, Nachdiplom), Doktorate und Habilitationen.

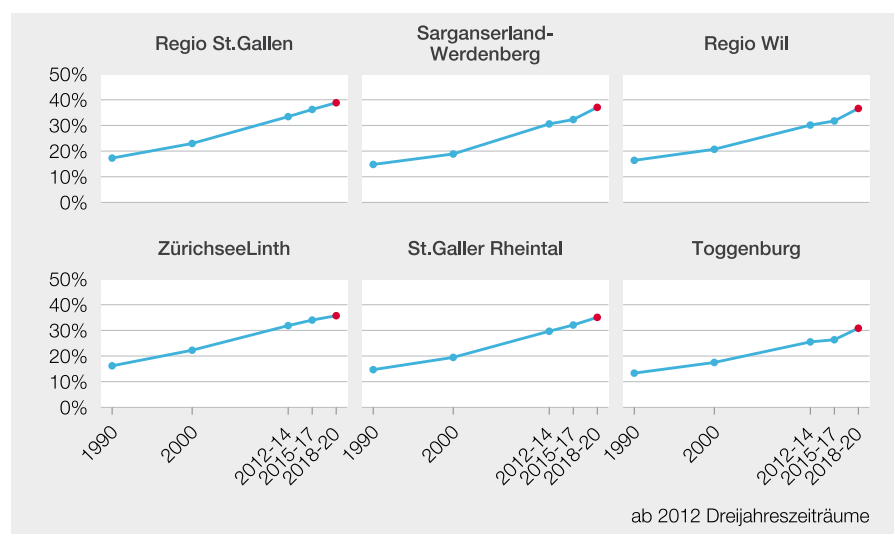
Die Werte bis 2000 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung, die Werte ab 2012 aus der Strukturerhebung. Da die Strukturerhebung eine Stichprobenerhebung ist, sind ihre Ergebnisse mit einer statistischen Unsicherheit behaftet.

Ergebnisse

Der Anteil Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss hat sich in den letzten 30 Jahren in allen Regionen kontinuierlich erhöht. Die Unterschiede zwischen den Regionen sind hierbei grösser geworden.

Wegen der statistischen Unschärfe der zu Grunde liegenden Stichprobenerhebung sind die Unterschiede zwischen den Regionen auf den aktuell mittleren «Rängen» nicht statistisch gesichert. Statistisch gesichert ist die Differenz zwischen dem tiefen Wert des Toggenburgs und dem hohen Wert der Regio St.Gallen.

G_15 **Der Anteil Erwerbspersonen mit tertiärem Bildungsabschluss liegt im Toggenburg acht Prozentpunkte tiefer als in der Regio St.Gallen** NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung, Strukturerhebung

© FFS Kanton St.Gallen

Arbeitslosigkeit

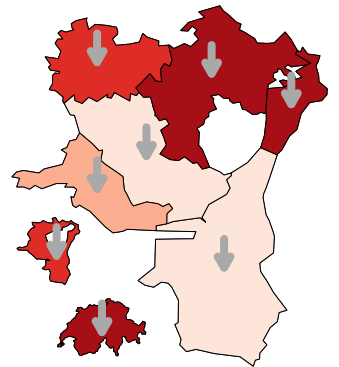
Indikator «Arbeitslosenquote»

Die Arbeitslosenquote ist als der Anteil der bei einem RAV registrierten arbeitslosen Stellensuchenden an allen Erwerbspersonen definiert. Die Zahl der Erwerbspersonen stammt aus der Strukturerhebung und umfasst alle Personen, die über eine Erwerbsarbeit verfügten oder auf Stellensuche waren. Da die Arbeitslosenquote starken saisonalen Schwankungen unterliegt, wurde jeweils ein Jahresdurchschnittswert verwendet, so dass sich die langfristige Entwicklung besser interpretieren lässt.

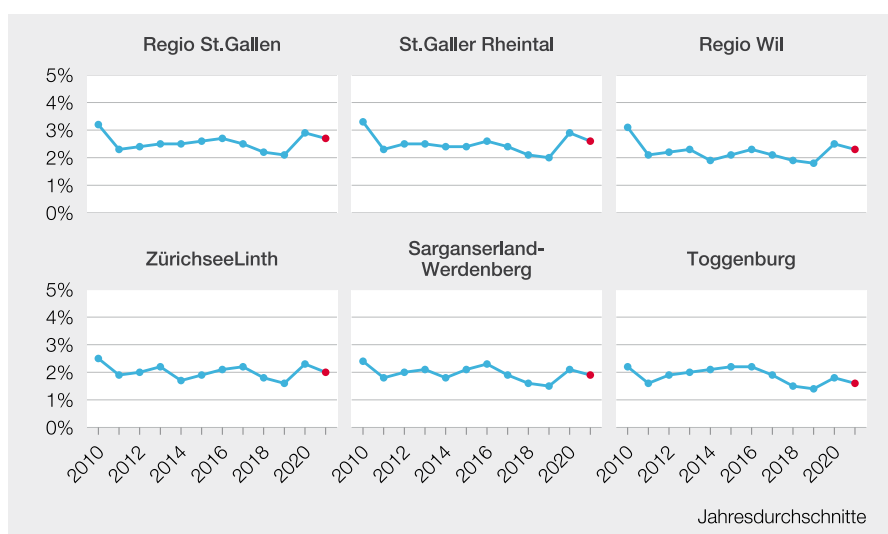
Ergebnisse

Die Arbeitslosenquote wird stark durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung beeinflusst, was auch an der weitgehend parallelen Entwicklung in den sechs Regionen erkennbar ist. Dennoch lassen sich Unterschiede ausmachen, die unter anderem auf die Branchenstruktur der Regionen und deren Abhängigkeit von der gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung zurückzuführen sind. Für die allgemeinen Niveauunterschiede zwischen den Regionen dürften auch soziale und kulturelle Faktoren und Mentalitätsunterschiede eine Rolle spielen.

Insgesamt fällt auf, dass in Zeiten mit höherer Arbeitslosigkeit wie in den letzten zwei Jahren der Unterschied zwischen den Regionen relativ gross ist, während sich der Abstand in Zeiten tiefer Arbeitslosigkeit jeweils verkleinert.

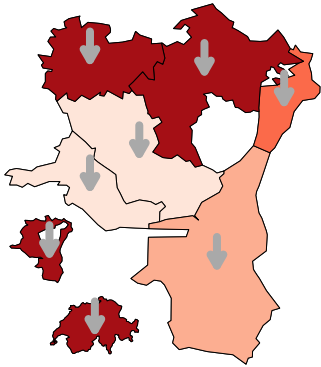


G_16 Die Arbeitslosenquote ist in den ländlichen Regionen am tiefsten NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung; SECO

© FfS Kanton St. Gallen



Jugendarbeitslosigkeit

Indikator «Jugendarbeitslosenquote»

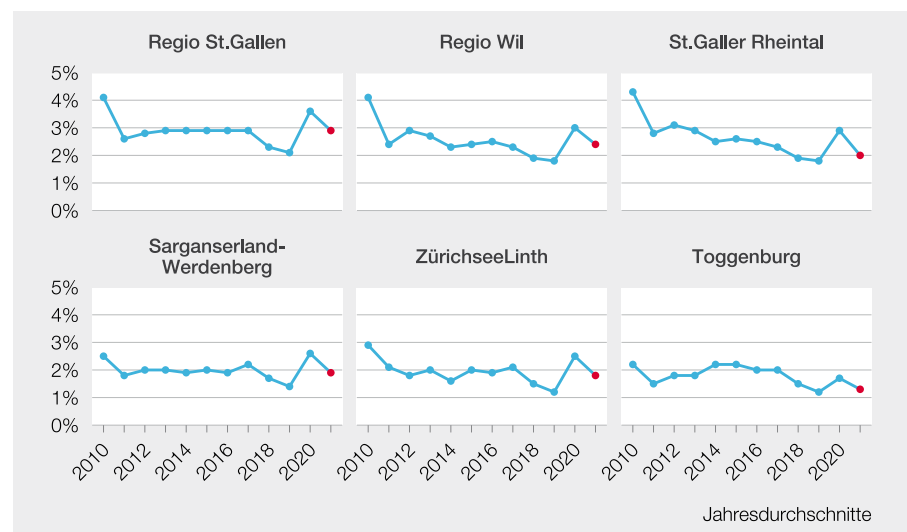
Die Jugendarbeitslosigkeit wird anhand des Anteils der bei einem RAV registrierten arbeitslosen 15- bis 24-jährigen Stellensuchenden an allen 15- bis 24-jährigen Erwerbspersonen abgebildet. Die Zahl der Erwerbspersonen stammt aus der Strukturerhebung und umfasst alle Personen, die über eine Erwerbsarbeit verfügten oder auf Stellensuche waren. Da die Arbeitslosenquote starken saisonalen Schwankungen unterliegt, wurde jeweils ein Jahresdurchschnittswert verwendet, so dass sich die langfristige Entwicklung besser interpretieren lässt.

Ergebnisse

Im Vergleich zur Arbeitslosenquote insgesamt weisen die Regionen bei der Jugendarbeitslosenquote grössere Unterschiede auf. Die Unterschiede sind seit 2010 aber kleiner geworden. Den deutlichsten Rückgang gegenüber dem Jahr 2010 zeigen mit dem St.Galler Rheintal, der Regio Wil und der Regio St.Gallen diejenigen Regionen, die damals den höchsten Stand an Jugendarbeitslosigkeit aufwiesen. Zu beachten ist hierbei, dass durch die Reduktion der Taggeldansprüche im Zuge der AV-Revision von 2011 viele Jugendliche ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld verloren und deswegen nicht mehr bei den RAVs als stellensuchend registriert wurden.

Im Zeitverlauf folgt die Jugendarbeitslosigkeit im Wesentlichen dem Muster der Gesamt-arbeitslosigkeit. Auch hier verringern sich die Unterschiede zwischen den Regionen in Zeiten tieferer Arbeitslosigkeit.

G_17 Die Jugendarbeitslosenquote ist in der Regio St.Gallen aktuell mehr als doppelt so hoch wie im Toggenburg NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung; SECO

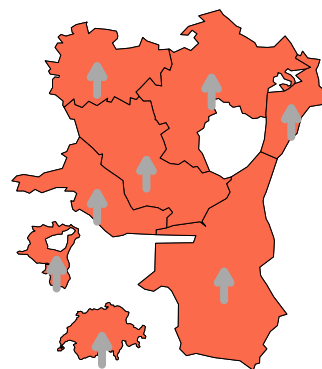
© FFS Kanton St.Gallen

Erwerbstätigkeit von Frauen

Indikator «Erwerbsquote von Frauen»

Die Erwerbsquote von Frauen wird als Anteil der weiblichen Erwerbspersonen an der gleichaltrigen weiblichen Bevölkerung berechnet. Die Gruppe der weiblichen Erwerbspersonen umfasst alle erwerbstätigen und erwerbslosen Frauen zwischen 15 und 64 Jahren. Die Referenzbevölkerung umfasst alle weiblichen Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen der gleichen Altersklasse und somit u.a. auch Rentnerinnen und Hausfrauen.

Die Werte bis 2000 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung, die Werte ab 2012 aus der Strukturerhebung. Da die Strukturerhebung stichprobenbasiert ist, sind die Ergebnisse mit einer statistischen Unsicherheit behaftet.



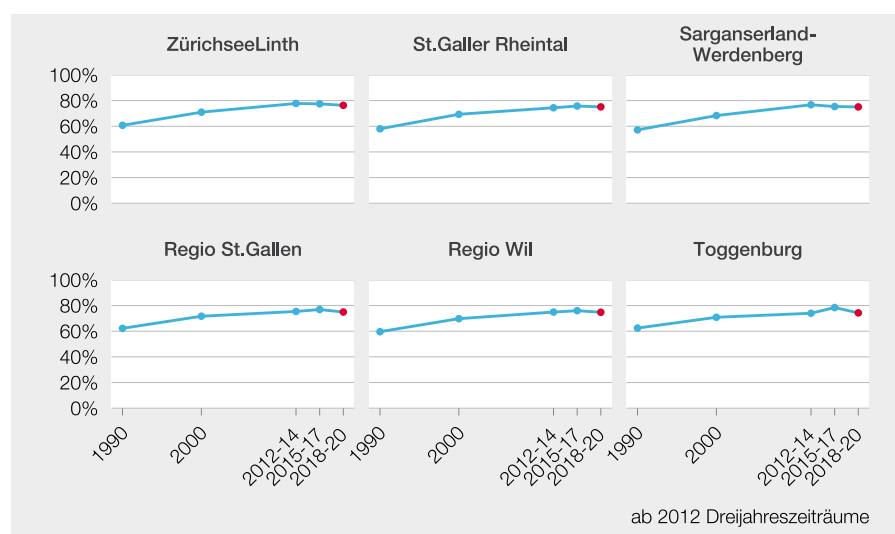
Ergebnisse

Die Regionen weisen aktuell keine statistisch signifikanten Unterschiede bezüglich der Erwerbstätigkeit von Frauen auf. In allen sechs Regionen stehen etwa drei von vier der 15- bis 64-jährigen Frauen im Erwerbsleben oder würden gerne einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Im Zeitverlauf ist die Erwerbsquote der Frauen in allen Regionen deutlich angestiegen. In den letzten Jahren ist aber eine Abflachung der Entwicklung und kein weiterer Anstieg der Erwerbsquote mehr erkennbar.

G_18 Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist in allen Regionen von etwa 60 Prozent auf über 74 Prozent gestiegen

NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung, Strukturerhebung

© FfS Kanton St. Gallen

Demografische Entwicklung

Die sieben Indikatoren zur demografischen Entwicklung zeichnen ein heterogenes Bild. Stand 2021 sind die Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen bei allen Indikatoren markant. Insbesondere das Toggenburg setzt sich meistens von den anderen Regionen ab.

Die Indikatoren unterscheiden sich allerdings hinsichtlich der Dynamik. Während bei den Wanderungsindikatoren sowie beim Jugendquotient die regionalen Disparitäten im Beobachtungszeitraum ungefähr konstant geblieben bzw. etwas kleiner geworden sind, haben sie sich bei der Bevölkerungsentwicklung und dem Altersquotienten vergrössert.

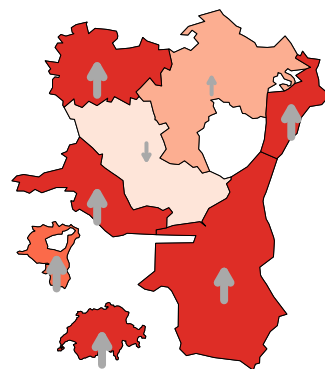
Die vorliegenden Bevölkerungsszenarien lassen erwarten, dass sich die Disparitäten in der Bevölkerungsentwicklung in Zukunft weiter vergrössern werden. Auch beim Altersquotient ist eine Zunahme der Disparitäten zu erwarten.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/ -raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitvergleich
Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung	Index (1998=100)	2021	99	117	124	↗	2021 zu 1998
Binnenwanderungssaldo je 1000 Personen	Wanderungssaldo / 1000 Einwohner	2021	-1,2	-2,9	8,0	→	2021 zu 1998
Internationaler Wanderungssaldo je 1000 Personen	Wanderungssaldo / 1000 Einwohner	2021	2,1	5,6	9,3	→	2021 zu 1998
Wanderungssaldo je 1000 Personen	Wanderungssaldo / 1000 Einwohner	2021	3,6	8,5	12,8	↘	2021 zu 1998
Jugendquotient	Unter-20-Jährige / 20- bis 64-Jährige	2021	32,6	34,6	38,1	↘	2021 zu 2010
Altersquotient	Über-64-Jährige / 20- bis 64-Jährige	2021	28,0	31,7	37,8	↗	2021 zu 2010
Ausländeranteil	%	2021	14,8	22,8	28,5	↗	2021 zu 1998

Bevölkerungsentwicklung

Indikator «Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung»

Die Bevölkerungsentwicklung wird anhand der ständigen Wohnbevölkerung abgebildet und auf den Stand des Jahres 1998 indexiert. Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen Personen mit Hauptwohnsitz im betreffenden Gebiet. Die Werte der Jahre ab 2022 basieren auf dem von der Fachstelle für Statistik berechneten kantonalen Bevölkerungsszenario «Trend», das im Hinblick auf Wanderung, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit die in der Vergangenheit beobachteten Trends in die Zukunft fortschreibt. Es skizziert also eine aus heutiger Perspektive wahrscheinliche künftige Entwicklung, die aber mit Prognose-Unsicherheiten behaftet ist. Die Szenariozahlen beschränken sich auf die Teilgebiete im Kanton St.Gallen.

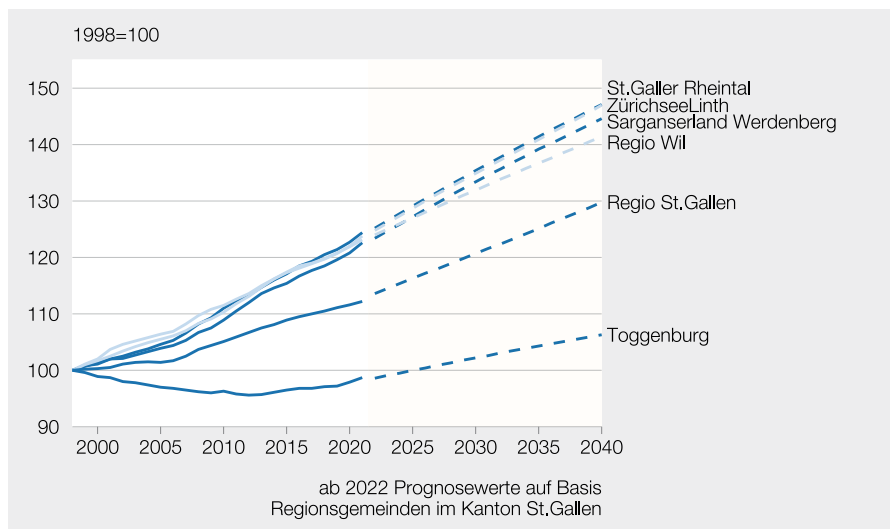


Ergebnisse

Die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1998 und 2021 zeigt vier Regionen mit einer starken Bevölkerungszunahme, die Regio St.Gallen mit einer abgeschwächten Zunahme und die Regio Toggenburg, die sich nach einem Bevölkerungsrückgang mittlerweile wieder in Richtung des Ausgangsniveaus entwickelt. Gemäss dem Bevölkerungsszenario «Trend» setzt sich die Bevölkerungszunahme der letzten 10 bis 20 Jahre in allen Regionen fort. Für die Regionen St.Galler Rheintal und Zürichsee/Linth wird zwischen 2022 und 2040 mit dem stärksten Bevölkerungszuwachs gerechnet, so dass gegenüber 1998 ein Plus von fast 50 Prozent resultieren würde. Ähnlich dynamisch fällt die Szenariorechnung für die Regionen Sarganserland-Werdenberg und Regio Wil aus. Unter Fortschreibung der Trends wächst die Bevölkerung auch in der Regio St.Gallen, der Abstand zu den vorgenannten vier Regionen wird aber zusehends grösser. Für das Toggenburg kommt das Trendszenario zum Ergebnis, dass bis 2040 mit einer Bevölkerungszunahme auf tiefem Niveau zu rechnen ist.

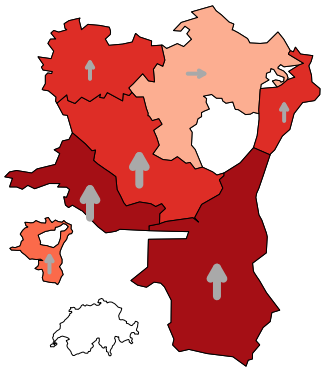
G_19 Die Bevölkerungsentwicklung unterscheidet sich teilweise markant, die Unterschiede werden sich künftig vermutlich weiter akzentuieren

NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP; FfS Kanton St.Gallen,
BevSzen-SG-11-a-2021-2050

© FfS Kanton St.Gallen



Intranationale Wanderungsbilanz

Indikator «Binnenwanderungssaldo je 1000 Personen»

Der Binnenwanderungssaldo berechnet sich aus den Zuzügen aus anderen Gebietseinheiten der Schweiz minus den Wegzügen in andere Gebietseinheiten der Schweiz von Personen der ständigen Wohnbevölkerung, geteilt durch die Zahl der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresbeginn in Tausend. Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen Personen mit Hauptwohnsitz im betreffenden Gebiet.

Ergebnisse

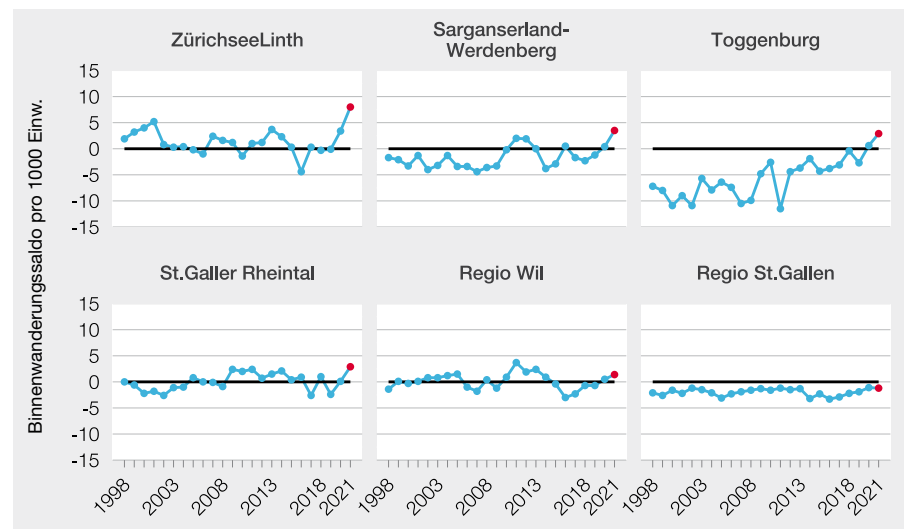
Im Jahr 2021 wies einzig die Regio St.Gallen einen leicht negativen Binnenwanderungssaldo auf. Das heisst es sind mehr Personen in andere Gebiete der Schweiz weggezogen als aus diesen zugezogen sind. Alle anderen Regionen verzeichnen in diesem Jahr Binnenwanderungsgewinne, die sich zwischen 1,4 (Regio Wil) und 8 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner (ZürichseeLinth) bewegten.

Über den gesamten Zeitraum betrachtet konnten nur die Regionen ZürichseeLinth, Regio Wil und St.Galler Rheintal in mindestens der Hälfte der Jahre einen positiven Binnenwanderungssaldo verzeichnen. Die Regio St.Gallen verzeichnete über den gesamten Beobachtungszeitraum negative Binnenwanderungssaldi, das Toggenburg abgesehen von den letzten zwei Jahren ebenfalls.

Auffällig ist die allgemeine Aufwärtstendenz in den letzten zwei Jahren. Diese führte dazu, dass erstmals fünf der sechs Regionen positive Binnenwanderungssaldi verbuchten und sich ausserdem die Regio St.Gallen dem Saldo von Null stark annäherte. Die Coronakrise dürfte an dieser Entwicklung nicht unbeteiligt sein, weil sie starke Anreize zum Wegzug aus den Agglomerationen ins Grüne setzte und sich die stark gestiegene Bedeutung von Homeoffice in veränderten Wohnstandortentscheidungen niederschlagen scheint.

G_20 In fast allen Regionen zogen 2021 mehr Personen aus anderen Gegenden der Schweiz zu als dorthin weggezogen

NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen

Internationale Wanderungsbilanz

Indikator «Internationaler Wanderungssaldo je 1000 Personen»

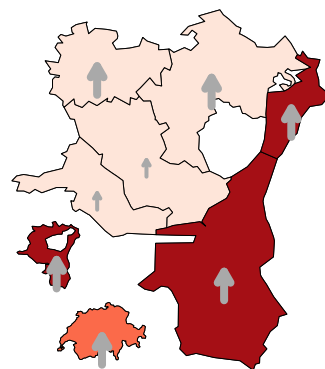
Der internationale Wanderungssaldo berechnet sich aus den Zuzügen aus dem Ausland minus den Wegzügen ins Ausland von Personen der ständigen Wohnbevölkerung, geteilt durch die Zahl der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresbeginn in Tausend.

Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen Personen mit Hauptwohnsitz im betreffenden Gebiet. Statuswechsel ausländischer Personen von der nicht-ständigen zur ständigen Wohnbevölkerung und umgekehrt werden als internationale Zu- bzw. Wegzüge gezählt.

Ergebnisse

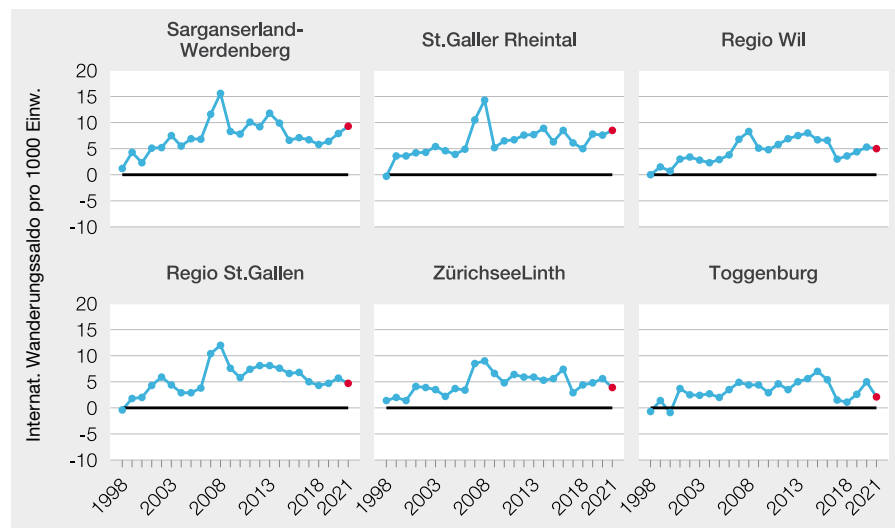
Die höchsten internationalen Wanderungsgewinne verzeichneten in den letzten Jahren mit um die acht Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner die Region Sarganserland-Werdenberg und das St.Galler Rheintal. Die Regios Wil und St.Gallen sowie ZürichseeLinth folgen mit etwas Abstand und Werten um die fünf Personen, während der Saldo im Toggenburg tendenziell noch etwas tiefer lag. Diese Rangierung zieht sich fast über den gesamten Beobachtungszeitraum, wenn auch auf variierendem Niveau.

Hervorzuheben ist, dass von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen alle sechs Regionen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg mehr Zuzüge aus dem Ausland als Wegzüge dorthin verzeichneten.



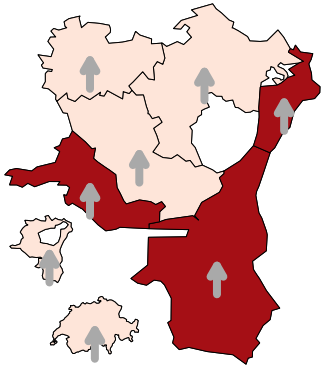
G_21

Die Wanderungsgewinne bei den internationalen Zu- und Wegzügen konsolidieren sich überwiegend auf hohem Niveau NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen



Gesamtwanderungsbilanz

Indikator «Wanderungssaldo je 1000 Personen»

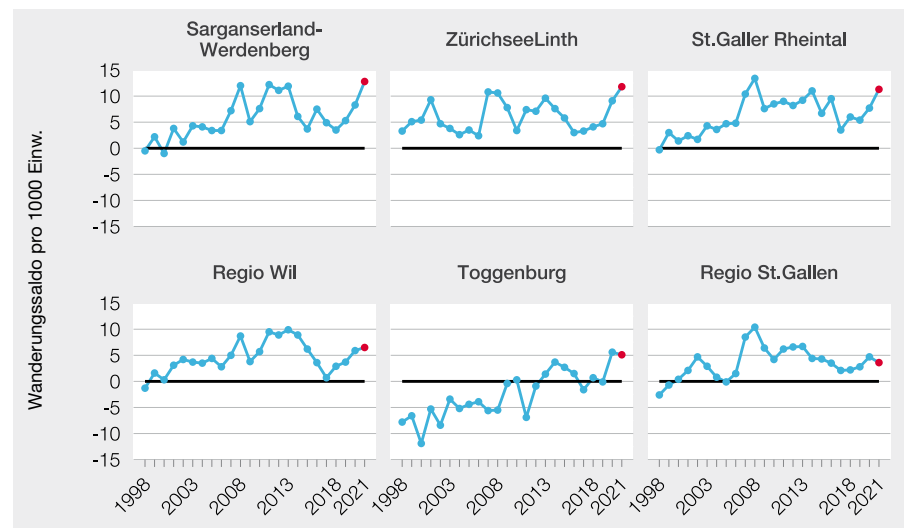
Der Wanderungssaldo berechnet sich aus den Zuzügen minus den Wegzügen von Personen der ständigen Wohnbevölkerung, geteilt durch die Zahl der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresbeginn in Tausend.

Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen Personen mit Hauptwohnsitz im betreffenden Gebiet. Statuswechsel ausländischer Personen von der nicht-ständigen zur ständigen Wohnbevölkerung und umgekehrt werden als Zu- bzw. Wegzüge gezählt.

Ergebnisse

Im Gesamtwanderungssaldo summieren sich innerschweizerischer und internationaler Wanderungssaldo. Entsprechend verzeichnen alle Regionen mit Ausnahme des Toggenburgs seit dem Jahrtausendwechsel praktisch durchgängig positive Wanderungssaldi. Dies weil die leicht negativen oder leicht positiven Binnenwanderungssaldi durch die hohen internationalen Zuwanderungsgewinne überkompensiert bzw. verstärkt werden. In den Jahren ab 2013 weist auch das Toggenburg zumeist Wanderungsgewinne auf. Insgesamt haben sich die Unterschiede zwischen den sechs Regionen gegen Ende des Beobachtungszeitraums etwas reduziert, nachdem sie in der Mitte des Zeitraums Maximalwerte erreichten.

G_22 In der letzten Dekade verzeichnen die Regionen mit wenigen Ausnahmen moderate bis hohe Wanderungsgewinne NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP

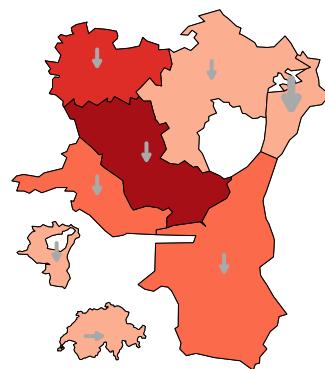
© FfS Kanton St.Gallen

Altersaufbau – die Jungen

Indikator «Jugendquotient»

Der Jugendquotient gibt an, wie viele unter 20-Jährige je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren in einer Region leben. Es wird also näherungsweise die Relation zwischen der noch nicht erwerbsaktiven und der erwerbsaktiven Bevölkerung gebildet.

Die Werte der Jahre ab 2022 basieren auf dem von der Fachstelle für Statistik berechneten kantonalen Bevölkerungsszenario «Trend», das im Hinblick auf Wanderung, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit die in der Vergangenheit beobachteten Trends in die Zukunft fortschreibt. Es skizziert also eine aus heutiger Perspektive wahrscheinliche künftige Entwicklung, die aber mit Prognose-Unsicherheiten behaftet ist. Die Szenariozahlen beschränken sich auf die Teilgebiete im Kanton St.Gallen.

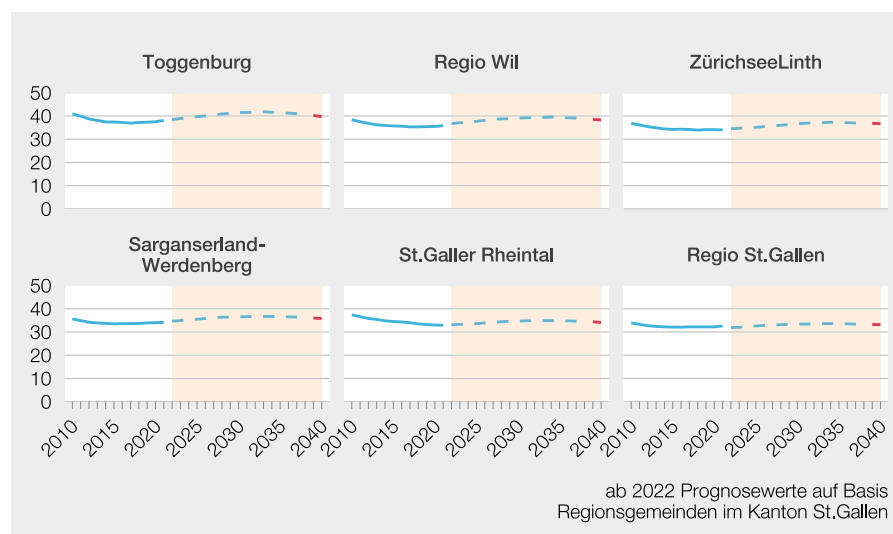


Ergebnisse

Die sechs NRP-Regionen weisen beim Jugendquotienten mit einem Wertespektrum zwischen 33 (Regio St.Gallen) und 38 (Toggenburg) Jugendlichen je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren beachtliche Unterschiede auf. Diese haben sich seit 2010 aber etwas verringert, weil der Jugendquotient in den damals «jüngsten» Regionen seither auch am stärksten zurückgegangen ist.

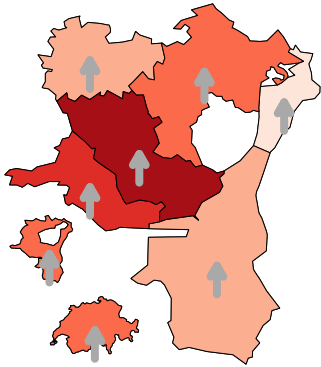
Für die kommenden Jahre sagt das kantonale Bevölkerungsszenario «Trend» allen sechs Regionen zunächst eine relativ stabile, leicht steigende Entwicklung des Jugendquotienten voraus. Etwa ab Mitte der 2030er-Jahre wird der Jugendquotient laut Szenario dann aber tendenziell wieder leicht sinken.

G_23 **Toggenburg vermutlich auch künftig mit den meisten Jugendlichen je 100 Personen der erwerbsaktiven Bevölkerung** NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP; FfS Kanton St.Gallen, BevSzen-SG-11-a-2021-2050

© FfS Kanton St.Gallen



Altersaufbau – die Älteren

Indikator «Altersquotient»

Der Altersquotient gibt an, wie viele über 64-Jährige je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren in einer Region leben. Es wird also näherungsweise die Relation zwischen der nicht mehr erwerbsaktiven und der erwerbsaktiven Bevölkerung gebildet.

Die Werte der Jahre ab 2022 basieren auf dem von der Fachstelle für Statistik berechneten kantonalen Bevölkerungsszenario «Trend», das im Hinblick auf Wanderung, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit die in der Vergangenheit beobachteten Trends in die Zukunft fortschreibt. Es skizziert also eine aus heutiger Perspektive wahrscheinliche künftige Entwicklung, die aber mit Prognose-Unsicherheiten behaftet ist. Die Szenariozahlen beschränken sich auf die Teilgebiete im Kanton St.Gallen.

Ergebnisse

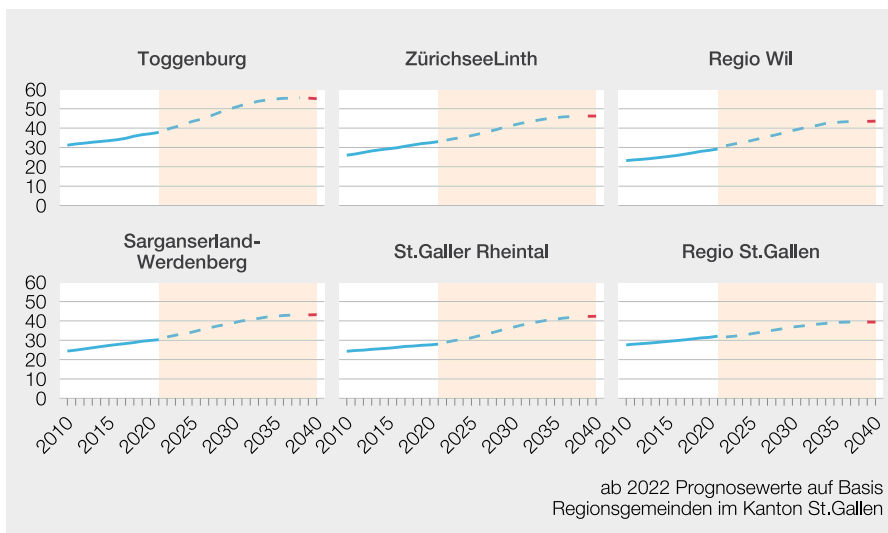
Der Wert des Altersquotienten variiert – Stand heute – beachtlich zwischen den Regionen. Hierbei fällt das Toggenburg mit seinem überdurchschnittlich hohen Altersquotienten von 38 auf.

Der Situation im Jahr 2021 gingen unterschiedliche Entwicklungsverläufe ab dem Jahr 2010 voraus. Während der Altersquotient in vier Regionen moderat anstieg, fiel der Zuwachs in den Regionen Zürichsee/Linth und Sarganserland-Werdenberg deutlich grösser aus.

Gemäss Bevölkerungsszenario wird der Altersquotient spätestens Mitte der 2030er-Jahre in allen Regionen die Marke von 40 erreichen. Hintergrund dieser Entwicklung ist neben der steigenden Lebenserwartung der Übertritt geburtenstarker Jahrgänge in die oberste Altersklasse bei gleichzeitigem Nachrücken von geburtenschwachen Jahrgängen in die mittlere Altersklasse. Ab 2040 ist gemäss Szenario mit einer Abflachung dieses Trends zu rechnen. Weiter ausprägen werden sich aber vermutlich die regionalen Unterschiede. Die stärkste Alterung wird hierbei dem Toggenburg vorhergesagt, während die Alterung in der Regio St.Gallen am moderatesten voranschreiten soll.

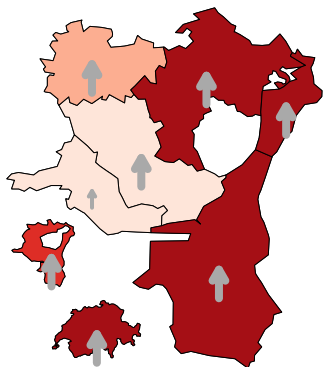
G_24

Alterung geburtenstarker Jahrgänge und steigende Lebenserwartung lassen den Altersquotienten stark ansteigen
NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP; FfS Kanton St.Gallen,
BevSzen-SG-11-a-2021-2050

© FfS Kanton St.Gallen



Bevölkerungsstruktur – ausländische Bevölkerung

Indikator «Ausländeranteil»

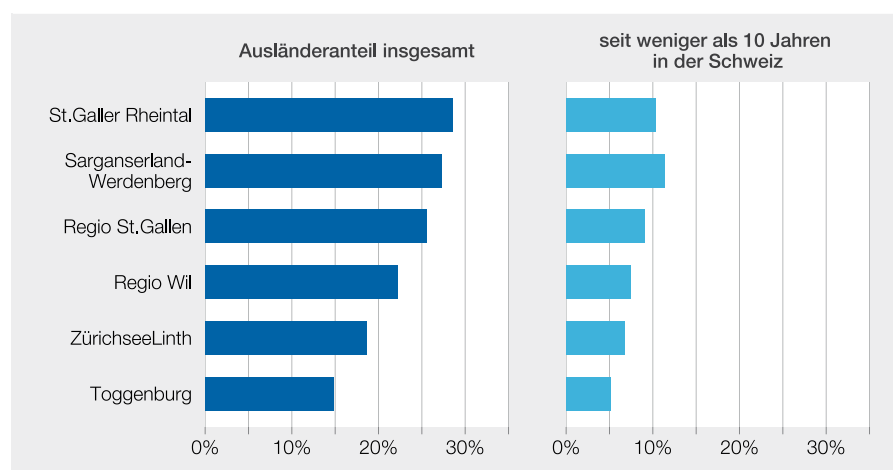
Der Ausländeranteil wird als Prozentanteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Total der ständigen Wohnbevölkerung gemessen. Separat ausgewiesen wird ausserdem der Anteil ausländischer Staatsangehöriger mit einer Aufenthaltsdauer in der Schweiz von weniger als 10 Jahren am Total der ständigen Wohnbevölkerung. So lassen sich Gebiete identifizieren, in denen die Zuwanderungsdynamik nahe an der Gegenwart besonders ausgeprägt war.

Ergebnisse

Das Ausmass der regionalen Unterschiede ist beim Ausländeranteil sehr ausgeprägt. In den Regionen St.Galler Rheintal und Sarganserland-Werdenberg liegt der Anteil aktuell fast doppelt so hoch wie im Toggenburg.

Mit Blick auf den Anteil der in den letzten zehn Jahren zugezogenen ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung sticht insbesondere die Region Sarganserland-Werdenberg mit einem hohen Wert ins Auge. Auffällig ist auch die Regio Wil, weil dort der Anteil der in den letzten zehn Jahren in die Schweiz zugezogenen Ausländerinnen und Ausländer im Vergleich zum Gesamtanteil verhältnismässig klein ist.

G_25 Grenznahe Regionen weisen die höchsten Ausländeranteile auf, auch bezogen auf den Zuzug in den letzten zehn Jahren NRP-Regionen, 2021



Quelle: Bundesamt für Statistik, STATPOP

© FfS Kanton St.Gallen

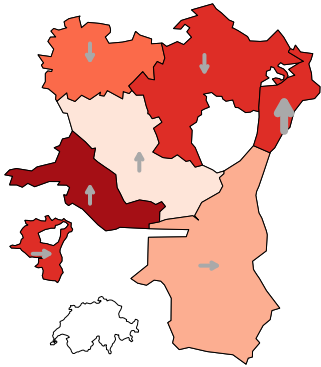
Wohlstand

Die zwei betrachteten Indikatoren zum Themenbereich Wohlstand liefern Hinweise auf substantielle Unterschiede zwischen den NRP-Regionen hinsichtlich des Wohlstandsniveaus. Die regionalen Unterschiede waren über den Beobachtungszeitraum hinweg stabil oder haben sich sogar tendenziell vergrößert.

Zu beachten ist einerseits, dass die beiden Indikatoren zur Steuerkraft und zum Sozialhilfebezug den regionalen Wohlstand nur indirekt bzw. nur einen kleinen Ausschnitt davon abbilden. Geeignete Indikatoren stehen für die räumliche Ebene der NRP-Regionen leider nicht zur Verfügung. Andererseits finden sich auch in den anderen sechs Themengebieten Indikatoren, die einen Bezug zum Thema regionaler Wohlstand aufweisen.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/-raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitvergleich
Einfache Steuer je Einwohner	Index	2020	71	97	120	➔	2020 zu 2006
Sozialhilfequote	%	2020	1,3	1,9	2,7	↗	2020 zu 2011





Steuerkraft natürlicher Personen

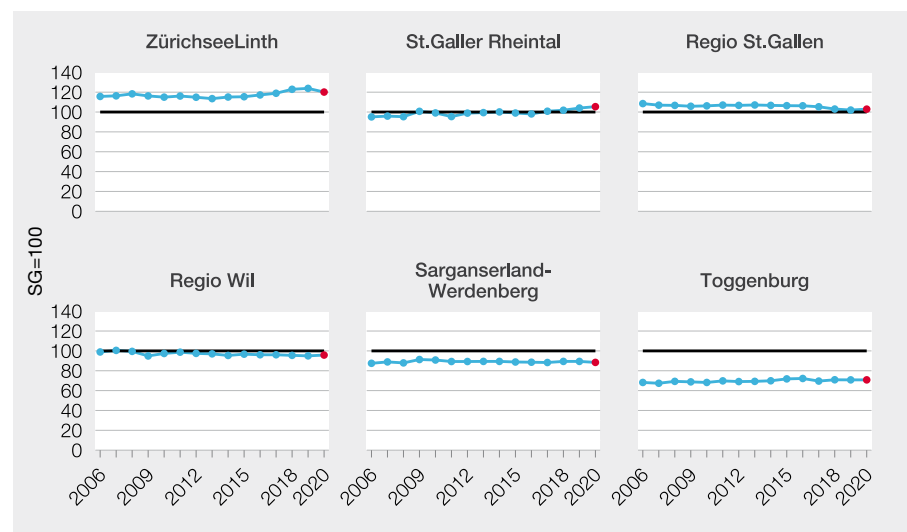
Indikator «Index Steuerkraft Natürliche Personen»

Die Steuerkraft der natürlichen Personen einer Gemeinde wird durch die einfache Steuer (100%) je Einwohnerin und Einwohner gemessen. Je höher dieser Wert ist, desto grösser ist die Steuerkraft und der potenzielle finanzpolitische Spielraum der Gemeinde. Die Normierung auf die einfache Steuer (100%) ohne Berücksichtigung der Steuerfüsse der Gemeinden erlaubt es, verschiedene Gemeinden miteinander zu vergleichen. Die Regionswerte werden als bevölkerungsgewichtete Mittelwerte ihrer Gemeinden berechnet. Der Indikator wird anschliessend indiziert, indem der kantonale Durchschnittswert auf 100 gesetzt wird. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit fliessen nur Gemeinden des Kantons St.Gallen in die Berechnung ein.

Ergebnisse

Die Steuerkraft unterscheidet sich deutlich zwischen den Regionen. Aktuell liegt die Steuerkraft in der Region Zürichsee/Linth rund 70 Prozent höher als im Toggenburg. Die Unterschiede zwischen den Regionen haben bis Mitte der 2010er-Jahre tendenziell etwas abgenommen, sind seitdem aber wieder etwas gestiegen. Insgesamt fällt auf, dass die Steuerkraft im Zeitverlauf erwartungsgemäss sehr stabil ist und sich nur ganz langsam verändert. Bemerkenswert ist vor diesem Hintergrund der klare Abwärtstrend der Regio St.Gallen und der Aufwärtstrend des St.Galler Rheintals.

G_26 **Deutliche und stabile Unterschiede hinsichtlich der Steuerkraft; die höchste Steuerkraft haben städtische Regionen** NRP-Regionen (auf Basis Gemeinden im Kanton St.Gallen)



Quelle: Kantonales Steueramt; Bundesamt für Statistik, ESPOP/STATPOP

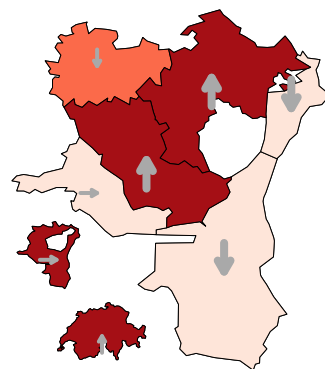
© FfS Kanton St.Gallen

Soziale Sicherheit

Indikator «Sozialhilfequote»

Die Sozialhilfequote wird als Anteil der Bezügerinnen und Bezüger von finanzieller Sozialhilfe an der ständigen Wohnbevölkerung berechnet.

Die Sozialhilfequote ist ein Indikator für das Ausmass der bekämpften Armut in einer Gesellschaft. Als bekämpfte Armut werden Lebensverhältnisse bezeichnet, deren materielle Ressourcenausstattung sowohl aus Sicht des politischen Gemeinwesens wie der Betroffenen erklärermassen unter dem Existenzminimum liegt. Dem gegenüber steht die sogenannte verdeckte Armut, von der jene Menschen betroffen sind, die keinen Sozialhilfeanspruch geltend machen, obwohl deren wirtschaftliche Verhältnisse dies erlauben würden. Sie wird durch die Sozialhilfequote nicht abgebildet.



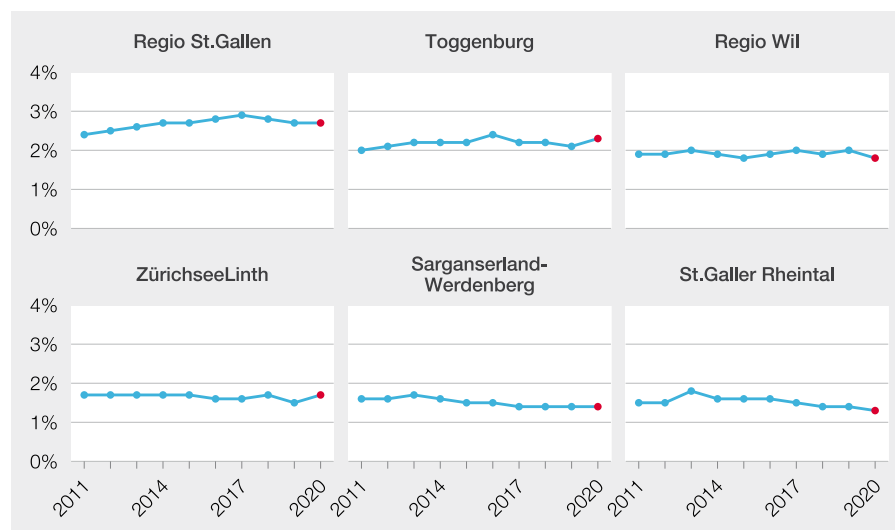
Ergebnisse

Zwischen den Regionen bestehen teils grosse Disparitäten bezüglich der Sozialhilfequote. Die höchsten Werte weist die Regio St.Gallen auf, im Wesentlichen bedingt durch eine hohe Sozialhilfequote in der Stadt St.Gallen. Städtische Räume weisen generell höhere Sozialhilfequoten auf.

Im Toggenburg, das den zweithöchsten Wert aufweist, steht dies in Zusammenhang mit den tieferen finanziellen Ressourcen der Bevölkerung (siehe Seite 50).

Gegenüber 2011 hat sich das Ausmass der Disparitäten verstärkt, weil die Sozialhilfequote in der Regio St.Gallen und im Toggenburg gestiegen ist, während sie in den anderen vier Regionen stabil geblieben oder wie im St.Galler Rheintal gesunken ist.

G_27 Die regionalen Unterschiede im Sozialhilfebezug vergrössern sich tendenziell NRP-Regionen



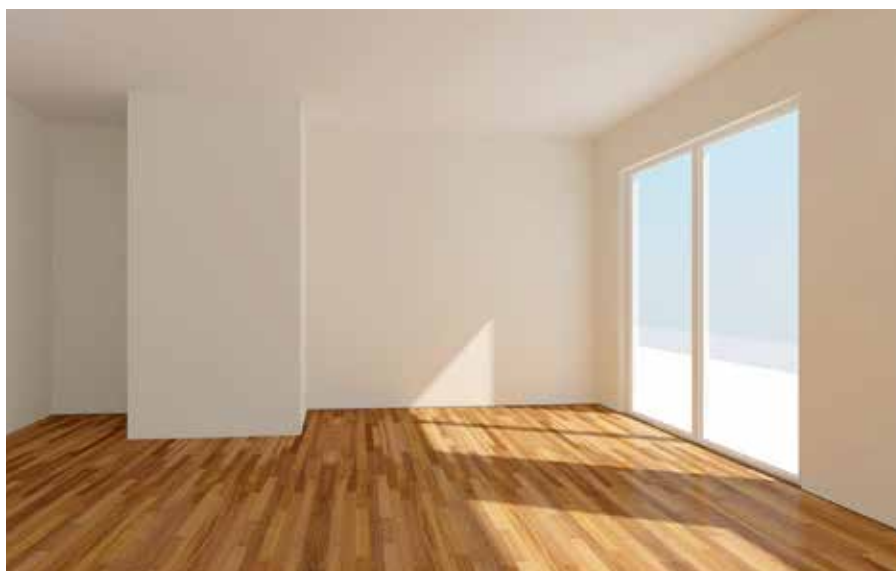
Quelle: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Sozialhilfeempfängerstatistik, STATPOP © FfS Kanton St.Gallen

Bauen und Wohnen

Die sechs Indikatoren zum Thema Bauen und Wohnen weisen beträchtliche Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen aus. Sie sind Beleg dafür, dass sich die Bedingungen auf den regionalen Bau- und Wohnungsmärkten teilweise fundamental voneinander unterscheiden.

Die Disparitäten haben sich zudem überwiegend als stabil bzw. tendenziell zunehmend erwiesen. Einzig bei der Wohneigentumsquote gab es eine erkennbare Annäherung der sechs Regionen.

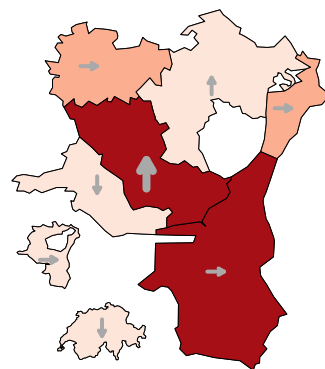
Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitpunkt/-raum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitvergleich
Siedlungsfläche je Einwohner/-in	qm / Einwohner/-in	2018	341	453	631	↗	2018 zu 1997
Entwicklung des Wohnungsbestands	Index (2010=100)	2021	111	117	121	↗	2021 zu 2010
Wohneigentumsquote	%	2018–20	36	45	50	↘	2018–20 zu 2000
Durchschnittliche Mietpreise 4-Zimmer-Wohnungen	CHF	2018–20	1183	1378	1569	↗	2018–20 zu 2000
Leerwohnungsziffer	%	2022	0,9	1,5	2,2	→	2022 zu 1997
Bauinvestitionen je Einwohner/-in	CHF / Einwohner/-in	2020	5088	5958	7530	↗	2020 zu 1997



Siedlungsentwicklung

Indikator «Siedlungsfläche je Einwohner»

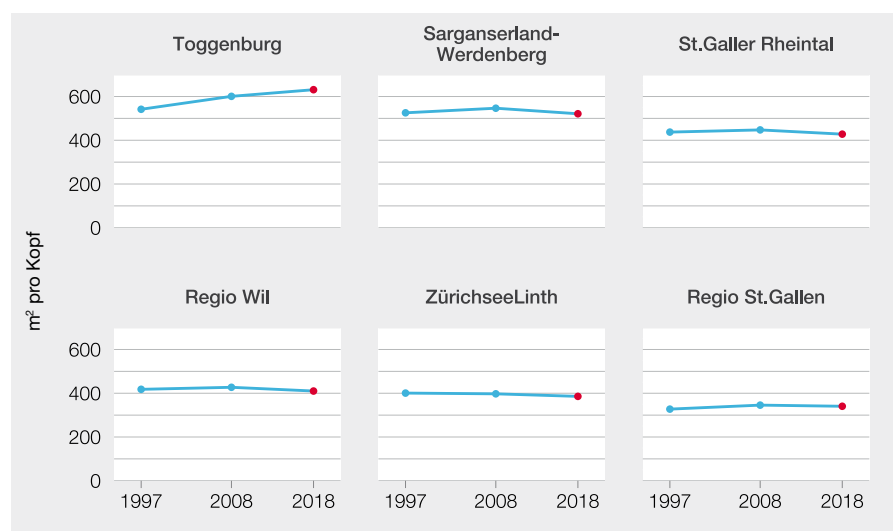
Die Siedlungsentwicklung wird anhand der Siedlungsfläche je Einwohnerin und Einwohner betrachtet. Die Angaben zur Siedlungsfläche stammen aus der ungefähr alle zehn Jahre durchgeführten Arealstatistik. Zur Siedlungsfläche werden in der Arealstatistik neben den Industrie-, Gewerbe- und Gebäudearealen und den Verkehrsflächen auch Erholungs- und Grünanlagen wie Sport- und Parkanlagen oder Golfplätze sowie Flächen, die zum Zweck der Ver- und Entsorgung genutzt werden, gezählt. Tiefe Werte des Indikators signalisieren eine dichte Besiedelung und einen aus raumplanerischen Gesichtspunkt gewünschten haushälterischen Umgang mit der Ressource «Boden».



Ergebnisse

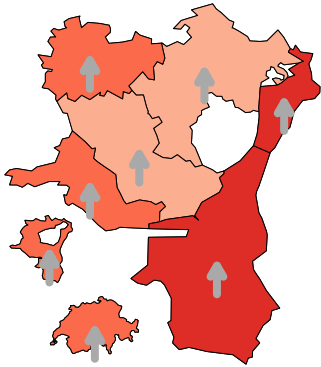
Bezüglich der Siedlungsfläche pro Kopf tun sich grosse Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen auf, deren Ausmass sich zwischen 1997 und 2018 noch vergrössert hat. Die ländlichen Regionen verzeichnen dabei markant höhere Werte als die Regionen mit urbanen Zentren. Am geringsten ist der Siedlungsflächenverbrauch pro Kopf in der dicht besiedelten Regio St. Gallen. Mit Blick auf die Entwicklung zwischen 1997 und 2018 fällt auf, dass in vier der sechs Regionen der Siedlungsflächenverbrauch pro Kopf bis 2008 zunächst noch leicht anstieg, seither aber leicht zurückging. In der Region ZürichseeLinth sank er hingegen bereits nach 1997. Eine Ausnahmestellung kommt dem Toggenburg zu, wo der Siedlungsflächenverbrauch zwischen den Beobachtungszeitpunkten jeweils anstieg und sich der Anstieg nach 2008 nur etwas verlangsamte. Hintergrund dieser Entwicklung war, dass sich dort eine stagnierende, teilweise sogar rückläufige Bevölkerungsentwicklung mit einer weiterhin zunehmenden Siedlungsfläche paarte.

G_28 Siedlungsflächenverbrauch je Kopf ist in urbanen Zentren markant tiefer als in ländlich geprägten Gebieten NRP-Regionen



Quelle: : Bundesamt für Statistik, Arealstatistik, ESPOP/STATPOP

© FfS Kanton St. Gallen



Wohnungsangebot

Indikator «Entwicklung des Wohnungsbestands»

Das Wohnungsangebot wird über die Entwicklung des Bestands an Wohnungen abgebildet.

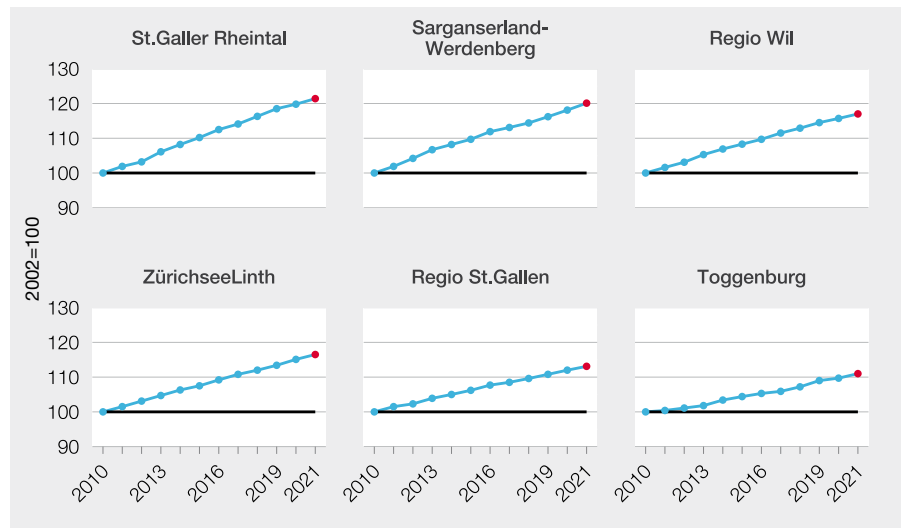
Der Indikator wird indexiert dargestellt, indem der Wert des Jahres 2002 auf 100 normiert wird.

Ergebnisse

Die Entwicklung des Wohnungsbestands befindet sich in allen sechs Regionen seit 2010 auf einem kontinuierlichen Wachstumspfad, der aber unterschiedlich steil verläuft. Insbesondere in den Regionen St.Galler Rheintal und Sarganserland-Werdenberg gab es ab 2010 eine rege Wohnbautätigkeit, die dazu führte, dass dort elf Jahre später nun gut 20 Prozent mehr Wohnungen zur Verfügung stehen.

Wesentlich verhaltener verlief die Entwicklung des Wohnungsbestands in der Regio St.Gallen und im Toggenburg. Der Anstieg betrug dort nur 13 bzw. 11 Prozent.

G_29 Zunahme des Wohnungsbestandes in Regio St.Gallen und Toggenburg deutlich moderater als in anderen vier Regionen NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Gebäude- und Wohnungsstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

Wohneigentum

Indikator «Wohneigentumsquote»

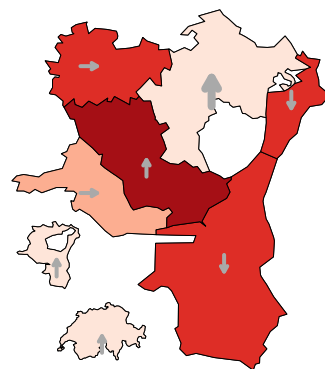
Das Ausmass an Wohneigentum wird über die Wohneigentumsquote dargestellt. Sie wird als Anteil der Privathaushalte mit selbst genutztem Wohneigentum (Stockwerkeigentum, Hauseigentum) an allen Privathaushalten berechnet.

Die Werte des Jahres 2000 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung, die Werte für die Jahre 2018-2020 aus der Strukturerhebung. Da die Strukturerhebung eine Stichprobenerhebung ist, sind ihre Ergebnisse mit einer statistischen Unsicherheit behaftet.

Ergebnisse

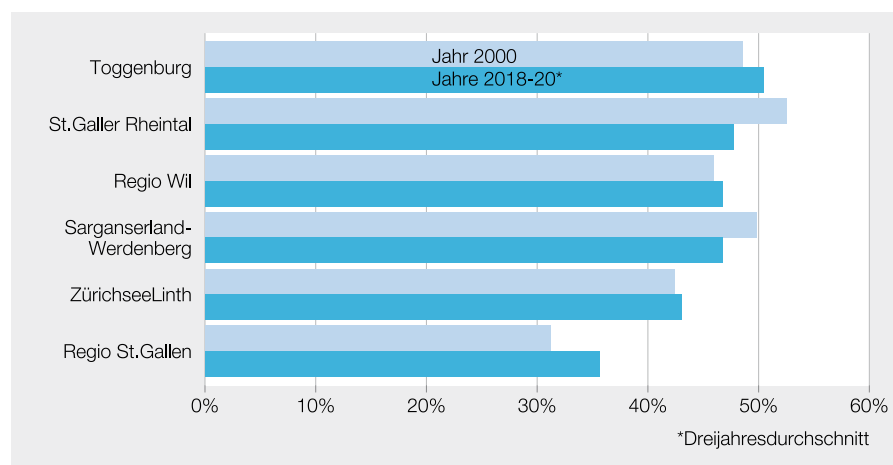
Haushalte mit Wohneigentum sind in den sechs Regionen sehr unterschiedlich stark vertreten. Im Toggenburg wohnte im Schnitt der Jahre 2018 bis 2020 jeder zweite Haushalt in selbst genutztem Wohneigentum. In den Regionen St.Galler Rheintal, Regio Wil und Sarganserland-Werdenberg waren es nur unwesentlich weniger. In der Region ZürichseeLinth sind Haushalte in Wohneigentum schon deutlich seltener anzutreffen, mit Abstand am wenigsten waren es aber in der Regio St.Gallen. Dort lebt nur noch etwas mehr als jeder dritte Haushalt in einer Wohnung, die ihm selbst gehört.

Interessant ist die zeitliche Entwicklung. In den Regionen St.Galler Rheintal und Sarganserland-Werdenberg ist der Anteil an Haushalten, die in Wohneigentum lebt, während der letzten zwei Dekaden markant zurückgegangen. Dies dürfte mit dem in diesen Regionen zu beobachtenden Trend weg vom klassischen Einfamilienhaus in Eigentum hin zu Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern in Zusammenhang stehen. Auf der anderen Seite war in der Regio St.Gallen eine deutliche Zunahme der Wohneigentumsquote zu beobachten. Hier dürften die günstigen Finanzierungsbedingungen auf dem Hypothekenmarkt eine Rolle gespielt haben, die Stockwerkeigentum zu einer attraktiven Option gemacht haben.



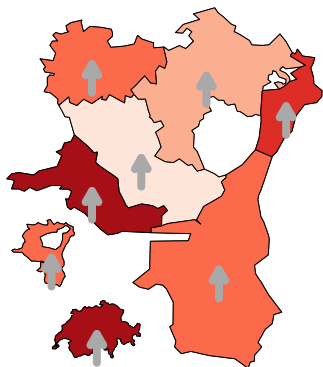
G_30 **Im Toggenburg wohnt jeder zweite Haushalt in Wohneigentum, in der Regio St.Gallen nur jeder dritte**

NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung, gepoolte Strukturerhebung

© FfS Kanton St.Gallen



Mietpreisniveau

Indikator «Durchschnittliche Mietpreise 4-Zimmer-Wohnungen»

Das Mietpreisniveau wird anhand der durchschnittlichen Nettomietpreise der Vier-Zimmer-Wohnungen gemessen. Vier-Zimmer-Wohnungen waren in den Jahren 2018 bis 2020 die am häufigsten bewohnte Wohnungsgrösse von Miet- und Genossenschaftswohnungen in der Schweiz. Die Entwicklung ihrer Mieten ist damit von besonderer Relevanz für die Abschätzung der Wohnkosten von Privathaushalten.

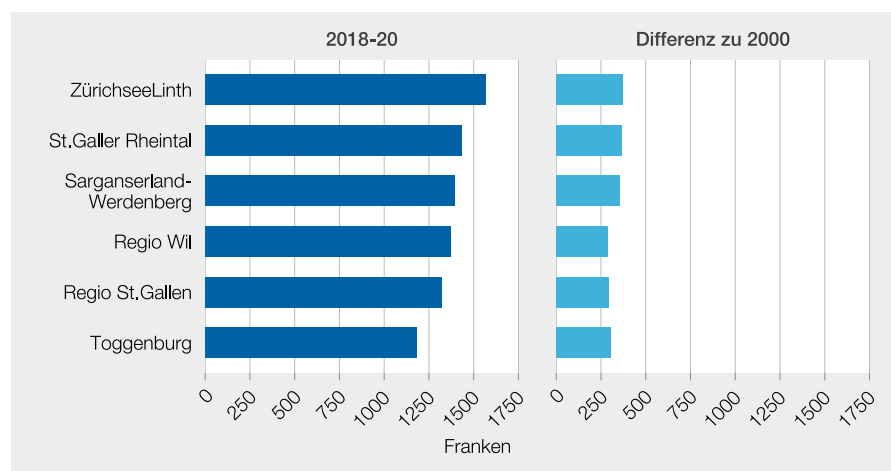
Die Werte zum Jahr 2000 stammen aus der eidgenössischen Volkszählung, die Werte für 2018-2020 aus der Strukturerhebung. Da die Strukturerhebung eine Stichprobenerhebung ist, sind ihre Ergebnisse mit einer statistischen Unsicherheit behaftet.

Ergebnisse

Die durchschnittlichen Nettomietpreise der 4-Zimmer-Wohnungen unterscheiden sich zwischen den sechs Regionen erheblich. Aktuell liegen sie in der Region ZürichseeLinth ein Drittel höher als im Toggenburg. Die Differenzen zwischen den anderen Regionen liegen innerhalb des statistischen Unschärfebereichs.

In zeitlicher Perspektive ist festzustellen, dass die Mietpreise (zu jeweiligen Preisen) während der letzten zwei Dekaden in allen sechs Regionen markant angestiegen sind. Die Preissteigerung in der Region ZürichseeLinth war höher als im Toggenburg, wodurch sich der Unterschied zwischen diesen beiden Regionen vergrössert hat.

G_31 Nettomietpreise für 4-Zimmer-Wohnungen in ZürichseeLinth markant höher, im Toggenburg markant tiefer als in anderen Regionen NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung, Strukturerhebung

© FfS Kanton St.Gallen

Wohnungsleerstand

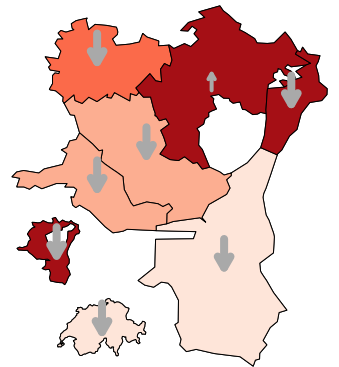
Indikator «Leerwohnungsziffer»

Der Wohnungsleerstand wird über die Leerwohnungsziffer abgebildet. Diese gibt den Anteil leerstehender Wohnungen in Prozent des Wohnungsbestandes an. Als leerstehende Wohnungen gelten alle am Stichtag (1. Juni) leerstehenden Wohnungen und Einfamilienhäuser, die zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden. Ein gewisser Leerstand gilt als Hinweis auf Fluktuation und einen funktionsfähigen Markt, während Werte kleiner einem Prozent häufig als Hinweis auf Wohnungsmangel interpretiert werden.

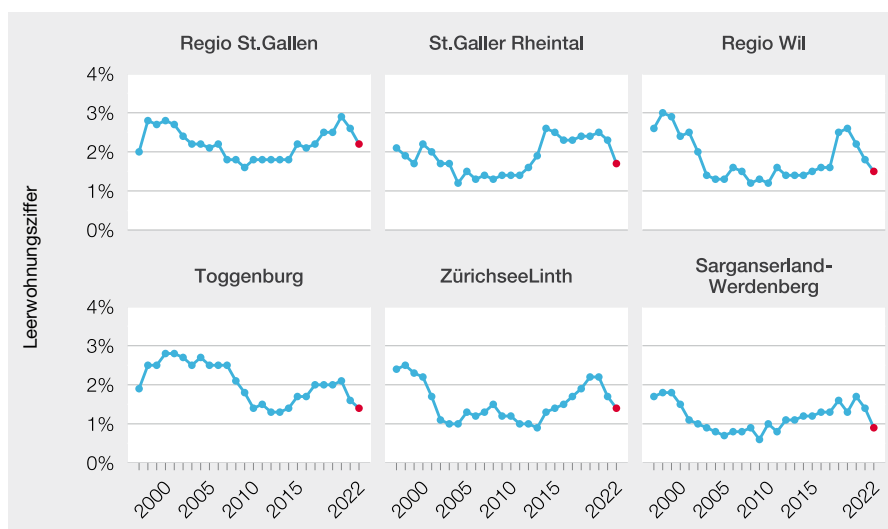
Ergebnisse

In den letzten 20 Jahren wies einzig die Region Sarganserland-Werdenberg eine länger dauernde Phase mit einer Leerwohnungsziffer von unter einem Prozent auf. Auch aktuell weist diese Region die tiefste Quote auf. Am höchsten ist der Leerstand momentan in der Regio St.Gallen.

Insgesamt weist der Verlauf des Leerstands in den Regionen einen ziemlich gleichförmigen Verlauf auf. Nachdem ab Mitte der 2010er-Jahre in allen Regionen steigende Zahlen und verglichen mit der vorangegangenen Dekade ein hohes Niveau an Leerstand zu verzeichnen war, gingen die Leerstandszahlen in den letzten beiden Jahren in allen Regionen wieder deutlich zurück. Hierzu dürften die zunehmenden Wanderungsgewinne in dieser Zeit mit beigetragen haben.

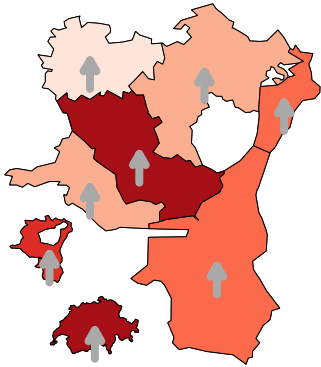


G_32 Der Leerwohnungsstand nimmt in den letzten Jahren markant ab, am stärksten in der Regio Wil NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Leerwohnungszählung

© FfS Kanton St. Gallen



Bautätigkeit

Indikator «Bauinvestitionen je Einwohner»

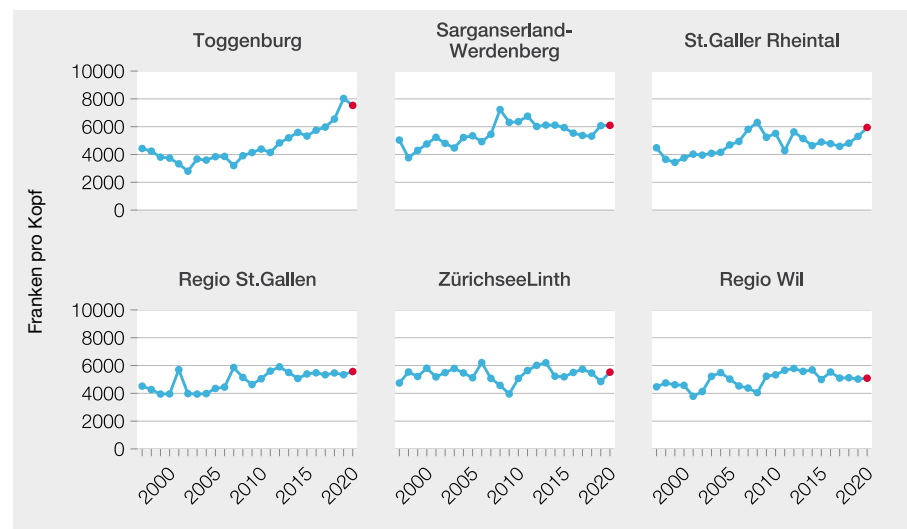
Die Bautätigkeit wird anhand der Summe der bewilligungspflichtigen Bauinvestitionen (in Franken zu laufenden Preisen) bezogen auf den Bevölkerungsstand gemessen.

Zu beachten ist, dass bei kleinräumigen Betrachtungen der Einfluss einzelner grosser Bauprojekte sehr gross sein kann. Unberücksichtigt bleiben Bauprojekte, die die Grenzen einzelner Gemeinden überschreiten und deswegen regional nicht eindeutig zugeordnet werden können. Hierbei handelt es sich zumeist um grosse Tiefbauprojekte.

Ergebnisse

Die Regionen weisen – vom Toggenburg abgesehen - aktuell eher kleine Unterschiede in der Bautätigkeit auf. Die regionalen Unterschiede hatten sich zwischen 1997 und 2013 zunächst vergrössert, seither aber tendenziell reduziert. In der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums gab es in der Region ZürichseeLinth fast durchgängig die stärkste Bautätigkeit. Ab dem Jahr 2007 verzeichnete dann die Region Sarganserland-Werdenberg eine ausgeprägte Bautätigkeit, die in den letzten Jahren allerdings etwas abgeebbt ist. Im Toggenburg wurden bis 2011 fast in jedem Jahr deutlich die wenigsten Bauinvestitionen je Kopf getätigt. Ab dann kam es aber zu einem kräftigen Anstieg der Bauinvestitionen, so dass seit dem Jahr 2016 durchgängig die höchsten Wert unter allen Regionen resultierten. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf die grossen Strassenbauprojekte zur Umfahrung von Bütschwil und Wattwil. Aber auch im Hochbau hat sich das Investitionsniveau in den letzten zehn Jahren deutlich erhöht.

G_33 Im Toggenburg werden seit 2016 die höchsten Bauinvestitionen pro Kopf getätigt NRP-Regionen



Quelle: Bundesamt für Statistik, Bau- und Wohnbaustatistik, ESPOP/STATPOP

© FIS Kanton St. Gallen

T_2 Übersicht NRP-Regionen, Gemeinden, Kantonszugehörigkeit

Regio St.Gallen	
Bühler	AR
Gais	AR
Grub (AR)	AR
Heiden	AR
Herisau	AR
Hundwil	AR
Lutzenberg	AR
Rehetobel	AR
Reute (AR)	AR
Schönengrund	AR
Schwellbrunn	AR
Speicher	AR
Stein (AR)	AR
Teufen (AR)	AR
Trogen	AR
Urnäsch	AR
Wald (AR)	AR
Waldstatt	AR
Walzenhausen	AR
Wolfhalden	AR
Andwil (SG)	SG
Berg (SG)	SG
Degersheim	SG
Eggersriet	SG
Flawil	SG
Gaiserwald	SG
Goldach	SG
Gossau (SG)	SG
Häggenschwil	SG
Mörschwil	SG
Muolen	SG
Rheineck	SG
Rorschach	SG
Rorschacherberg	SG
St.Gallen	SG
Steinach	SG
Thal	SG
Tübach	SG
Untereggen	SG
Waldkirch	SG
Wittenbach	SG
Amriswil	SG
Arbon	TG
Egnach	TG
Hefenhofen	TG
Horn	TG
Roggwil (TG)	TG
Romanshorn	TG
Salmsach	TG
Uttwil	TG

Rheinthal	
Altstätten	SG
Au (SG)	SG
Balgach	SG
Berneck	SG
Diepoldsau	SG
Eichberg	SG
Marbach (SG)	SG
Oberriet (SG)	SG
Rebstein	SG
Rüthi (SG)	SG
St.Margrethen	SG
Widnau	SG

Sarganserland-Werdenberg	
Bad Ragaz	SG
Buchs (SG)	SG
Flums	SG
Gams	SG
Grabbs	SG
Mels	SG
Pfäfers	SG
Quarten	SG
Sargans	SG
Sennwald	SG
Sevelen	SG
Vilters-Wangs	SG
Walenstadt	SG
Wartau	SG

ZürichseeLinth	
Amden	SG
Benken (SG)	SG
Eschenbach (SG)	SG
Gommiswald	SG
Kaltbrunn	SG
Rapperswil-Jona	SG
Schänis	SG
Schmerikon	SG
Uznach	SG
Weesen	SG

Toggenburg	
Bütschwil	SG
Ebnat-Kappel	SG
Hemberg	SG
Lichtensteig	SG
Mosnang	SG
Neckertal	SG
Nesslau	SG
Oberhelfenschwil	SG
Wattwil	SG
Wildhaus-Alt St. Johann	SG

Wil	
Jonschwil	SG
Kirchberg (SG)	SG
Lütisburg	SG
Niederbüren	SG
Niderhelfenschwil	SG
Oberbüren	SG
Oberuzwil	SG
Uzwil	SG
Wil (SG)	SG
Zuzwil (SG)	SG
Bettwiesen	TG
Bichelsee-Balterswil	TG
Braunau	TG
Eschlikon	TG
Fischingen	TG
Lommis	TG
Münchwilén (TG)	TG
Rickenbach (TG)	TG
Sirnach	TG
Tobel-Tägerschen	TG
Wängi	TG
Wilén (TG)	TG

© FFS Kanton St.Gallén

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Davidstrasse 35, 9001 St.Gallen

Telefon: 058 229 77 77

E-Mail: statistik@sg.ch

Internet: www.statistik.sg.ch